Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalt Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 19. Juni 1857.** **Nr. 279.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. eröffnete zu 68, 65, fiel auf 68, 50, hob sich auf 68, 70 und schloß sehr matt zur Notiz.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 55. 4½pCt. Rente 91, 60. Credit-Mobilier-Aktien 1162. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 90¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 635. Lombard. Eisenbahn-Aktien 625. Franz-Joseph 487.

Berliner Börse vom 18. Juni. Staatsschuldscheine 83⅞. Prämien-Anleihe 118¾. Schlesischer Bankverein 94. Commandit-Antheile 111½. Köln-Minden 151½. Alte Freiburger 127. Neue Freiburger 120½. Oberschlesische Litt. A. 147. Oberschlesische Litt. B. 137. Oberschlesische Litt. C. 137. Wilhelmsbahn 64½. Rheinische Aktien 101½. Darmstädter 109½. Dessauer Bank-Aktien 84. Oesterr. Credit-Aktien 114½. Oesterr. National-Anleihe 83⅝. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Berbach 153¾. Darmstädter Zettelbank 93½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 149. Oppeln-Tarnowitzer 87¼. — Durchgehends animirter, namentlich Banken.

Berlin, 18. Juni. Roggen unter Schwankungen höher schließend. Juni 51¾, Juni-Juli 51¾, Juli-August 52, September-Oktober 53. — Spiritus fast unverändert. Loco 29½, Juni 29¾, Juni-Juli 29¾, Juli-August 29¾, August-September 29¾, Sept.-Oktober 28¾. — Rüböl matter und wesentlich niedriger. Juni 16⅔, Sept.-Oktober 15⅙.

Breslau, 18. Juni. [Zur Situation.] Die pariser Konferenz hat am 16. eine Sitzung gehalten, in welcher die Ratifikationen des Vertrags wegen Neuenburg ausgewechselt wurden und man erwartet, daß nächsten Sonnabend abermals eine Sitzung stattfinden werde, in welcher die neue Grenze von Bessarabien definitiv angenommen werden soll.

Dagegen scheint man hinsichtlich der innern Organisation der Fürstenthümer einer Verständigung noch nicht besonders nahe gekommen zu sein.

Indessen bestätigt es sich, daß die österreichische Regierung über das vermeintliche Verfahren Preußens in dieser Angelegenheit Beschwerde geführt hat, nur nicht in einer an die deutschen Höfe gerichteten Cirkularnote, sondern in einer direkten an das preußische Kabinet gerichteten Depesche.

Die „Debats" sagen hierüber: In einer Note, deren Inhalt uns die Korrespondenz mittheilt, wirft Herr von Buol Preußen vor, daß es in der Donaufürstenthümerfrage eine Oesterreich feindliche Politik verfolge, und drückt am Schlusse die Hoffnung aus, daß die preußische Regierung, wie in der dänischen Frage, auch in Betreff jener nicht in dieser Politik verharren werde, sobald sie werde begriffen haben, von welcher Wichtigkeit es für Oesterreich sei, daß die Vereinigung der Donaufürstenthümer nicht stattfinde. Messen wir, fahren die „Debats" fort, der Korrespondenz Glauben bei, so soll jene Note des Herrn von Buol in Berlin ein allerdings natürliches Erstaunen erregt haben. Man findet sie durch die zurückhaltende und fast gleichgiltige Stellung, die Preußen bis jetzt in der Angelegenheit der Fürstenthümer beobachtet hat, nicht gerechtfertigt, denn Preußen habe sich weder für noch gegen die Union ausgesprochen und sein Verlangen nur darauf beschränkt, daß in Uebereinstimmung mit dem Wunsche der Konferenz die Rumänen in den Stand gesetzt werden, frei ihre Meinung auszudrücken. Das preußische Kabinet soll in diesem Sinne auf die Note des österreichischen antworten wollen. — So die „Debats". Wir zweifeln nicht, daß Preußens Antwort im obigen Sinne ausfalle. Sie kann nicht wohl anders ausfallen, weil Preußens Verfahren in den Donaufürstenthümern kaum eine andere Erklärung zuläßt. Diese Antwort konnte sich Herr von Buol selbst geben; darum überrascht es uns, daß ein so verständiger Mann, wie er, überhaupt die Note schrieb, es sei denn, daß er im Grunde mit derselben einen anderen Zweck als gerade den ostensibeln erreichen wollte. Enthält wirklich das Schreiben die von den „Debats" angeführten Worte, so enthalten sie einen Fingerzeig, der auf jenen Zweck hinweist. Für Oesterreich, soll Herr v. B. gesagt haben, ist es von höchster Wichtigkeit, daß die Union der Moldau und Waliachei nicht Platz greife. Seien wir deshalb an der untern Donau vereint, wie wir es an der untern Elbe sind.

Möglich, daß Preußen auf dieses Abkommen eingeht, zumal die untere Elbe für dasselbe, wie für Deutschland ein weit größeres Interesse hat, als die untere Donau, und wir könnten eine solche Vereinigung zwischen den beiden Häuptern Deutschlands, welche zugleich die untere Donau und die untere Elbe umfaßt, immerhin als ein großes nationales Werk ansehen.

Die Elbzölle und der Stader-Zoll.

I.

Wie zu erwarten war, hat die Beseitigung des Sundzolles Wünsche und Anträge der Handelswelt erneut, welche die Aufhebung oder doch Ermäßigung der auf der Elbschifffahrt lastenden Zölle und Abgaben bezwecken. In Hamburg hat sich zu diesem Behufe ein Komite konstituirt, von den Organen des Handelsstandes in den vorzugsweise interessirten Staaten Preußen, Oesterreich und Sachsen sind entweder bereits darauf abzweckende Petitionen an die betreffenden Staatsregierungen gerichtet worden, oder sie werden vorbereitet, und von diesen letztern läßt sich erwarten, daß, wie dies von Seiten der österreichischen Regierung bereits zugesichert ist, Schritte geschehen werden, um diese Angelegenheit zum Gegenstande von Unterhandlungen zwischen den Elbuferstaaten zu machen. Wir halten es daher an der Zeit, auf die frühere und gegenwärtige Lage dieser für den deutschen Handel so höchst wichtigen Angelegenheit einen Blick zu werfen.

Zu dem mit Zöllen und Schifffahrtsabgaben jeder Art vorzugsweise belasteten deutschen Flüssen gehörte früherhin die Elbe. Von Melnik in Böhmen bis nach Hamburg gab es 35 Zollstätten, an denen dieselben unter den verschiedensten Benennungen, nach den abweichendsten Normen für die Werths- und Gewichts-Bestimmungen und in den verschiedensten Münzsorten erhoben wurden; zu ihm gesellte sich die drückende Abgabe, welchen die hannoverische Regierung von den aus der Nordsee in die Elbe eingehenden Gütern unter der Benennung des Stader- oder Brundshäuser-Zolles nach einem dem Publikum unbekannten Tarife in Stade erhob. Die Frage über die Berechtigung zu seiner Erhebung gehört, wie bei dem Sundzoll, zu den Kontroversen des internationalen Rechtes; ihren rechtlichen Austrag hat sie in dem später zu erwähnenden Staatsvertrage vom 1. Oktober 1844 gefunden.

Zu den Gegenständen, welche nach der Schlußakte des wiener Kongresses vom 9. Juni 1815 einer gemeinsamen Regulirung unterworfen werden sollten, gehörten auch die auf die Schifffahrt auf den Strömen bezüglichen Verhältnisse. Innerhalb 6 Monaten nach Endigung des Kongresses sollten Kommissarien der Uferstaaten jedes schiffbaren Flusses zusammentreten (Art. 108), und diese Verhältnisse auf der Grundlage ordnen, daß die kommerzielle Schifffahrt Jedermann gestattet (Art. 109), das System der Schifffahrts-Polizei und Abgaben-Erhebung für den ganzen Lauf des Flusses ein gleiches (Art. 110), und die Abgaben selbst in uniformer, unabänderlicher, möglichst von der verschiedenen Beschaffenheit der Waare unabhängiger Weise festgesetzt werden sollten. Bei dieser Festsetzung sollte der Gesichtspunkt maaßgebend sein, daß ihre Höhe die gegenwärtige nicht überschreiten dürfe, und der Tarif so normirt werde, als es die Ermuthigung des Handels durch Erleichterung der Schifffahrt erfordere (du point de vue d'encourager le commerce en facilitant la navigation Art. 111).

Die zur Regulirung der Elbschiffahrts-Verhältnisse von den Elbuferstaaten ernannten Kommissarien traten indeß erst am 3. Juni 1819 in Dresden zusammen, und nur der Abgeordnete Hamburgs erklärte sich zu einer Verzichtleistung auf alle von der Elbschifffahrt zu erhebenden Abgaben ermächtigt. Hannover aber protestirte unter dem Vorgeben, daß der Stader-Zoll, da er von überseeischen Schiffen und Produkten erhoben werde, ein Seezoll sei, gegen jede Verhandlung über denselben, und beharrte auf dieser Weigerung trotz der gegründeten Gegenvorstellung, daß die Kongreßakte ausdrücklich die Regulirung aller auf die Flußschifffahrt bezüglichen Verhältnisse vorschreibe, und die Elbe von ihrer Einmündung bis Stade nicht aufhöre ein Fluß zu sein, wenn sie auch auf dieser Strecke vorzugsweise von Seeschiffen befahren werde. Das Resultat des Kongresses war die Elbschiffahrtsakte vom 23. Juni 1821. Sie spricht die völlig freie Handels-Schifffahrt auf dem Elbstrome von Melnick bis in die offene See, stromauf- und niederwärts aus, und behält nur die Kabotage der Unterthanen des betreffenden Staates vor (Art. 1); sie hebt alle bisher bestandenen Stapel- und Zwangs-Umschlagsrechte (Art. 3) sowie sämmtliche Zollabgaben auf, und verwandelt diese in eine allgemeine Schifffahrts-Abgabe, welche theils von der Ladung unter dem Namen „Elbzoll", theils von den Fahrzeugen unter dem Namen „Rekognitionsgebühr" erhoben werden soll (Art. 7); sie reduzirt die Zahl der Elb-Zoll-Erhebungs-Aemter von 35 auf 14 (Art. 16) und regelt das bei Erhebung des Zolls und der Rekognitionsgebühr zu beobachtende Verfahren. Der Art. 30 enthält die Bestimmung — daß von Zeit zu Zeit — und zwar zunächst innerhalb eines Jahres — eine Revisions-Kommission, aus je einem Bevollmächtigten jedes Elbuferstaates gebildet, zusammentreten solle, als deren Wirkungskreis insbesondere auch die Berathung über Veranstaltungen und Maßregeln, welche nach neuerer Erfahrung Handel und Schiffahrt ferner erleichtern können, bezeichnet wird.

Bei der ausgesprochenen Weigerung Hannovers, den Stader-Zoll in den Kreis der Vereinbarung zu ziehen, hatte der Kongreß, wie in dem Art. 15 ausgesprochen wird, aller und jeder Erörterung hierüber gegen die von Hannover eingegangene Verpflichtung entsagt, den

Pariser Plaudereien.

Die Erde ist zwar im Laufe dieser Tage nicht zu Grunde gegangen, und wird es wohl auch nicht im Laufe der nächsten Jahrtausende — aber eine Frau von hervorragender Stellung hat der Tod aus unserer Mitte entführt — die Fürstin Bagration. Die Dame hat Verwandte in allen Reichen und besonders in der Diplomatie aller Länder; der österreichische Graf B . . . . ist ihr Enkel, der englische Gesandte, Lord Howden in Madrid, ihr zweiter Gemahl, und Frau von Sam...off, eine russische Dame, ihre Nichte. Die Fürstin Bagration war seit der Schlacht von der Moskwa die Wittwe des bekannten russ. Generals, der einer der besten Offiziere Paul I. gewesen, der ihn absetzte, und Alexander I., der ihm das Kommando wiedergab. Er war ein Waffengefährte Suwaroffs, der ebenso berühmt war wegen seiner Stiefel und des Talentes, das Hahnengeschrei nachzuahmen, als wegen der gewonnenen Schlacht in Italien. Bagration vertheidigte in Borodino eine Redoute, und eine Sage erzählt, die Franzosen hätten dieselbe mit solchem poetischen Ungestüme angegriffen, daß Bagration, von Bewunderung hingerissen, hervorstürzte, applaudirte und ausrief: Bravo, bravo, Franzosen! Eine Kugel, die seine Brust zerschmetterte, machte seiner Begeisterung ein Ende.

Die Fürstin Bagration war 25 bis 30 Jahre alt, als ihr Mann starb, und kam nach dem Frieden nach Paris, um da ihr Leid zu vergessen. Die Dame hatte einen Geist, der bei Voltaire in die Schule gegangen war; die Elegance und die raffinirteste Sorge für ihre Person beschäftigten ihre Existenz, deren äußerste Spitzen zu berühren man nur das Recht hat. Sie führte ein Leben, wie eine byzantinische Dame des 10. Jahrhunderts. Ambra und all die tausend entnervenden Parfüms Asiens durchdufteten ihre Gemächer; während des Tages verließ sie nie ihre schwellenden Divans, sie empfing nur liegend in Mousselin und Spitzen eingehüllt, und stand nur auf, um sich in den sonderbaren und prächtigen Wagen zu begeben, der sich durch seinen mit gepuderter Perrücke versehenen Kutscher und zwei mit Rohrstöcken begabte Bediente auszeichnete, deren hohe Gestalten in einer himmelblauen goldbetreßten Livrée steckten. Wenn sie in ihrer à la Daumont bespannten Kalesche ausfuhr, bemerkte man ihre zusammengebrochene Haltung, ihre Nonchalance, ihre durchaus weiße Toilette und ihre leichenartige Bläße. Diese Bläße war ihr Werk; sie war eine Feindin des rosigen Teints, fand ihn gemein, und durch außergewöhnliche und unvernünftige Aderläße hatte sie sich blaß und blutlos gemacht. Dieses Mittel hatte ihre Konstitution so heruntergebracht, daß man die Temperatur um sie herum immer auf 45 Grad erhalten mußte. Sie trieb den Mißbrauch der Blutentziehungen so weit, daß sie in einer kleinen Flasche immer einige Blutegel bei sich trug, und wenn sie beim Spazirengehen einen kleinen Schmerz oder leichten Krampf fühlte, so wendete sie einen Blut-Egel an und kam in dem Gewande einer Ermordeten nach Hause.

Sie war gut, liebenswürdig und geistreich, kümmerte sich aber zu wenig um die Vorschriften der Gesellschaft, um viel in der großen Welt leben zu können, wo sie überall auf Zwang und Etikette gestoßen wäre. Sie war große Dame selbst in der frivolen Bezeichnung dieses Wortes, und haßte demnach alle Zahlen und Rechnungen, zur Verzweiflung ihres Intendanten. Obwohl sie sehr reich war, obwohl sie gegen 10,000 Bauern besaß, von denen jeder 1000 Frs. jährlich werth ist, obwohl sie beträchtliche Pensionen bezog, war sie oft, wie die großen Herren von ehedem, in großer Verlegenheit, ohne daß sie sich darum gekümmert hätte, und ohne daß die Ruhe ihres Lebens dadurch getrübt worden wäre. Wechsel flogen oft in ihren duftenden Appartements herum, oder lagen auf ihrem Tische, die sonst die feinsten Delikatessen zierten. Es kam mehr als einmal vor, daß, wenn der Wagen angemeldet ward, und die Fürstin sich zur Thüre begab, um einzusteigen, ein Huissier dastand. — „Was will dieser Mann?" — „Geld, Madame, oder er läßt den Wagen nicht fort." — „Geld? Man gebe es ihm, ich habe Eile. Intendant, geben Sie dem Herrn, was er fordert." — „Fürstin, ich habe kein Geld mehr!" — „So gehen Sie schnell zu meinem Bankier." — „Seit gestern hat der Bankier keine Fonds mehr von der Frau Fürstin!" — „So geben Sie ihm was da ist, ich will ausfahren. Versetzen Sir meine Diamanten, nehmen Sie den Mann mit, und verschonen Sie mich mit solchen Infamien."

Sich des Wagens und der Pferde zu bemächtigen war das einzige erfolgreiche Mittel, welches die Huissiers anwenden konnten, das einzige, das die Ungeduld der Fürstin Bagration erregte, welche sich nur veranlaßt sah zu zahlen, wenn sie mußte, und sich um Schulden nicht kümmerte, da sie am Ende doch im Stande war, sie zu bezahlen. — Ihre Grazie und ihre Güte fesselten alle an sie, welche sie kannten, und aus sonderbarer Bescheidenheit schrieb sie dies nicht der wirklichen Ursache, sondern einem sehr unschuldigen Mittel zu, das sie gebrauchte, um zu bezaubern. Sie warf ihren Freunden nämlich ein Stückchen Zucker heimlich in den Thee, das sie in ihrem Handschuh getragen, oder eine Nacht unter ihrem Kopfkissen gehabt hatte. Sie lebte in einem beschränkten Cirkel von Personen, von welchen sie nur Liebenswürdigkeit verlangte.

Gegen die letzten Jahre der Restauration kam ein Engländer vom reinsten Wasser, ein Cupido, ein Adonis, nach Paris, und verrückte der Gesellschaft die Köpfe, es war der Oberst Karadoc. Nicht damit zufrieden, alle Frauen aus großen Familien an seinen Triumphwagen gespannt zu haben, wollte er seine allmächtige Schönheit auch populär machen. Er ließ sich von Kinson malen, in Lebensgröße, der Bösewicht, in weißem Beinkleid, der Verräther, im rothem Frack, das Ungeheuer, und im Museum ausstellen, der Mensch ohne Herz! Ganz Paris war in Flammen; alle Dosen trugen Karadocs-Porträts; alle Frauen kauften sich Dosen, auch wenn sie nicht schnupften; man schwur nur bei Karadoc. Die Fürstin wurde von dem Strome der Bewunderung mitgerissen und reichte dem schönen Engländer die Hand, welcher nun seine Flügel sinken ließ und in das Hotel der Fürstin zog. Das Glück dieser Ehe machte kein großes Aufsehen; als man eines schönen Tages erfuhr, daß die englische Diplomatie um einen Gesandten, Namens Lord Howden, mehr zählte, der Großbritannien in Madrid vertreten sollte, wußten wenig Leute, daß dieser Lord Howden der schöne Oberst Karadoc sei, der seinen väterlichen Namen angetreten hatte.

Wir erzählten, daß die Fürstin Diamanten besaß; sie besaß in letzter Zeit keine mehr; einer unserer modernen Bankiers, der, wie das jetzt Mode wird, durchgegangen ist, und bei dem die Diamanten deponirt waren, hat die neue Welt mit sich und den Prätiosen bereichert. Die Fürstin Bagration, obwohl sie nur für sich lebte, war durch die Originalität ihrer Lebensweise sehr bekannt; während des letzten Krieges war es nicht möglich, sie nach Rußland zurückzubringen, so sehr war sie Pariserin geworden. Der Kaiser Nikolaus selbst gab endlich den Auftrag, sie ruhig in Paris zu lassen.

Eine interessante Persönlichkeit wird in Paris erwartet, Herr Brigham-Young, der König-Prophet der Mormonen, der Nachfolger Joseph Smiths; wahrscheinlich will auch er hier seine Aufwartung machen. Diese Herren Mormonen sind kuriose Heilige. Joseph Smith hatte den Gläubigen bekannt gemacht, daß er auf dem Missisippi trocknen Fußes spaziren gehen werde, und zur bestimmten Stunde vereinigte sich die Sekte an den Ufern des Stromes. Joseph hatte schon die Stiefel ausgezogen und war im Begriffe, seine Füße auf das nasse Element zu setzen, da hielt er plötzlich inne und rief: Ist einer unter euch, der zweifelt, daß ich auf der Oberfläche des Wassers gehen kann? Nein, nein, nein! riefen die Getreuen einstimmig. Wohlan, erwiederte er, so wäre es unnütz, euch zu beweisen, daß ich diese Gabe besitze, das hieße Gott versuchen und sich brüsten. Darauf zog er die Stiefel wieder an. Brigham-Young soll von seiner Macht, die ihm alle Frauen am Salzsee zu eigen macht, einen ausgedehnten Gebrauch machen, und durch sie herrschen. Täglich hält ein eigener Omnibus vor seiner Thüre, der ihm seinen Harem zuführt. Brigham-Young hat sich lange bemüht, einen Substituten zu finden, um eine Reise nach Paris unternehmen zu können, endlich hat er sein Ziel erreicht, und wir werden ihn nächstens sehen. Doch glauben wir nicht, daß er hier Anhänger finden dürfte, denn er wird rasch der Karrikatur und dem Theater verfallen, und dann ist er verloren.

Da wir schon lange nichts von Herrn Hume gesprochen haben, so erlauben Sie mir wieder einmal, auf dieses Räthsel in Menschengestalt zurückzukommen. Herr Hume ist zu erneuter Macht gelangt, er hat neulich bei einem polnischen Grafen in „Uebernatürlichem" gemacht, und sich, wie er am folgenden Morgen erzählte, dabei vor sich selbst gefürchtet! Drei Personen sind ohnmächtig geworden, die ihre theuersten verstorbenen Verwandten nicht nur in ihrer natürlichen Größe gesehen, sondern ihre Hände und ihre leuchtenden Körper berührt haben;

brunshäuser Zolltarif der Kommission zur Nachricht mitzutheilen, und denselben nicht willkürlich und nicht anders als im Einverständnisse der dabei interessirten Staaten zu vollziehen.

Preußen.

□ **Berlin,** 17. Juni. Der Fürst-Statthalter von Polen hat genehmigt, daß auf Grund des Art. 18 des Zollreglements für das Königreich Polen durch den im Monat September 1856 eröffneten Kommunikationspunkt in Czeladz Vieh, Lehm, Ziegeln, Steine, Cement, Kalk, Holz, Getreide und andere zur Ausfuhr erlaubte und keinem Zoll unterliegende rohe Produkte gegen Entrichtung der Wege- und Verflößungs-Abgabe nach dem Tarife nach Preußen ausgeführt werden dürfen.

± **Berlin,** 17. Juni. Wie man vernimmt, stehen Verhandlungen über den nun abzuschließenden Ehe-Vertrag zwischen Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Viktoria von England in nächster Zeit bevor, und waren dieselben bisher nur aufgeschoben worden, um erst die parlamentarische Bewilligung der Dotation für die Prinzessin abzuwarten. Die bezeichneten Verhandlungen werden von Bevollmächtigten geführt werden, welche die Höfe von Berlin und London zu diesem Zwecke ernennen.

Obschon der Wollmarkt nach dem Kalender erst am 21. d. seinen Anfang nimmt, so kann er doch schon jetzt als eröffnet angesehen werden. Sehr große Quantitäten Wolle von den Produzenten aus den Provinzen, so wie von Händlern aus Breslau sind bereits eingegangen. Da sich die Preise hier höher stellen, als auf den bisher abgehaltenen Wollmärkten, so wird schnell verkauft. Es sammeln sich daher größere Quantitäten nicht an. Man darf annehmen, daß das Wollgeschäft in dem größten Umfange schon am Sonnabend geschlossen sein wird.

Von dem Magistrate unserer Stadt ist ein Reglement ausgearbeitet worden, nach welchem bei unregelmäßigem Besuch des Schul- und Konfirmanden-Unterrichts von Kindern, die auf Kosten der Kommune unterrichtet werden, zu verfahren ist. Wenn ein regelmäßiger Schulbesuch auf andere Weise nicht zu erzielen ist, so sollen die Eltern der betreffenden Kinder zunächst amtlich verwarnt und dann in Strafe gezogen werden, welche jedoch nicht 1 Thlr. oder 24stündiges Gefängniß überschreiten darf. Für den Fall aber, daß die Schuld nicht an den Eltern, sondern an der Böswilligkeit der Kinder liegt, welche zu unterdrücken die Eltern nicht im Stande sind, sollen die Kinder in eine Besserungs-Anstalt gebracht werden.

Seit längerer Zeit ist der Bau einer Eisenbahn von Halle über Eisleben, Nordhausen und Heiligenstadt nach Kassel projektirt. Bis jetzt hat es jedoch nicht gelingen wollen, den Plan auszuführen, da der Widerstand, welcher demselben von der kurfürstlich hessischen Regierung entgegengesetzt wird, immer noch nicht beseitigt werden konnte. Die betreffenden Verhandlungen werden aber weiter fortgesetzt.

Eine sehr interessante Erfindung ist hier in einer unserer größten Buchdruckereien gemacht worden, die sich auf den Typendruck von Landkarten bezieht. Die ersten Versuche, welche damit angestellt worden sind, haben ganz vorzügliche Resultate geliefert, und hofft man, daß man eine große Anzahl von Karten, wie Eisenbahn-, Telegraphen- rc. Karten auf diese Weise herstellen kann.

△ **Ostrowo,** 17. Juni. Wie wir in diesen Spalten schon früher berichtet, hat die königliche Regierung zu Posen den Bau der neuen Synagoge nur dann zu genehmigen erklärt, wenn der Amortisationsplan des aufzunehmenden Darlehns von 10,000 Thlr. entworfen, vorgelegt und bestätigt sein werde. Der zeitige Korporations-Vorsteher Manheim Cohn-Baum, dessen energischem Durchgreifen es eigentlich gelungen, den Synagogenbau zu bewirken und das Darlehen zu erhalten, proponirt der königl. Regierung: die ersten hundert Männer- und Frauen-Stellen an die wohlhabenden und reichen Mitglieder der Gemeinde zu verkaufen, wodurch, das Stellenpaar durchschnittlich zu nur 80 Thlr. veranschlagt, eine Summe von 8000 Thlr. einkommen würde und die alsdann noch fehlenden 2000 Thlr. so wie den noch fehlenden Betrag des höheren Kostenanschlages, theils durch alljährliches Verpachten der übrigen Synagogenstellen, theils durch Repartition aufzubringen. Dieser Amortisationsplan wurde seitens der Behörde genehmigt. In der jüngsten Zeit wurde mit dem Verkauf der Stellen vorgegangen, und in dem hierzu anberaumten Termine sind einige und achtzig Männer- und Frauen-Stellen für 20,000 Thaler, sage zwanzig tausend Thaler, verkauft worden. In Folge dieses unerwartet glücklichen Ausfalles wurde sogleich die angrenzende Possession auch angekauft, der Maurermeister Lande nach Berlin zur Besichtigung der dortigen großen Synagoge in der Heydereiterstraße geschickt, und es wird nichts gespart, ein großartiges Prachtgebäude aufzuführen. Die ersten Balken sind bereits im Verlaufe dieser Woche gezogen worden. — Auch die evangelische Kirche erleidet einen großartigen Umbau und sollen die hierzu erforderlichen Kosten auf einige 1000 Thaler veranschlagt sein. — Unser Postenlauf hat wiederum eine Abänderung erlitten. Zeither wurde täglich eine Personenpost Vormittags 7⅛ Uhr nach Kalisch und eine Kariolpost um 11⅛ Uhr nach Skalmierzyce befördert. Seit gestern ist an Stelle der Kariolpost eine viersitzige Personenpost getreten. Aus Ostrowo geht dieselbe 11⅛ Uhr Vormittags ab und trifft um 1 Uhr in Skalmierzyce ein, geht von da 3 Uhr Nachmittags ab und langt 4½ Uhr in Ostrowo an. Die ostrowo-kalischer Post dagegen, welche zeither um 4⅛ Uhr Nachmittags hier eintraf, geht von Kalisch erst um 4¾ Uhr ab und trifft hier 7¾ Uhr Abends ein. — Unter den vielen Wohlthätigkeits-Vereinen nimmt der „Holzverein" eine der ersten Stellen ein. Er zählt gegen 60 Mitglieder, von denen jedes jährlich 1 Thlr. beiträgt; außerdem fallen an Sonn- und Festtagen, bei Gelegenheit der gottesdienstlichen Ehrenrechte, noch besondere freiwillige Spenden, so daß die jährliche Einnahme, inkl. des von den aufgenommenen Mitgliedern zu entrichtenden Eintrittsgeldes, leicht auf 100 Thlr. gerechnet werden kann. Diese Einnahme wird nun in den Wintermonaten dazu verwendet, die Armen, nach Maßgabe der Strenge der Kälte und der Größe der Familie, mit Holz zu versorgen. Dieser Verein, unter Verwaltung des Lotterie-Einnehmers Wohlau stehend, verdient um so würdigere Anerkennung, da Holz zu denjenigen Gegenständen gehört, woran der Arme während des Winters am meisten Mangel leidet.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. [Die Säcularfeier des Maria-Theresien-Ordens.] Von den ausländischen Mitgliedern erscheinen bei der Feier: Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Baiern, königl. Feldmarschall, Inhaber des k. k. 3. Husaren-Regiments; v. Sukchonsanjet, kaiserl. russischer General der Artillerie und Kriegsminister; v. Paniutin, kaiserlich russischer General-Lieutenant und General-Adjutant; Fairfax Moresby, königl. großbritannischer Vice-Admiral; Lord John Seaton, königl. großbritannischer General und Kommandirender in Irland; dann Principe di Satriano Carlo Filangieri, königl. neapolitanischer General-Lieutenant und General-Adjutant. Von den inländischen: die beiden Großkreuze Erzherzog Johann kaiserliche Hoheit, und Fürst zu Windischgrätz, Durchlaucht, Feldmarschälle; sämmtliche Kommandeure: Feldzeugmeister Joseph Graf Jellachich; Freiherr v. Heß; Graf von Thurn; Se. kaiserliche Hoheit General der Kavallerie Erzherzog Albrecht; Feldzeugmeister Graf Wimpffen; General der Kavallerie Graf Schlick; — dann mit geringen, durch Umstände verhinderten Ausnahmen, sämmtliche Ritter, so daß die Zahl aller Mitglieder des Inlandes 74 beträgt.

Das aus dieser Veranlassung zur Publicität gelangte Werk: „Der Militär-Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder, nach authentischen Quellen bearbeitet von dem Redakteur der Militär-Zeitung Dr. J. Hirtenfeld",*) ist nahe an 2000 Seiten stark, auf Befehl Seiner Durchlaucht des Ordenskanzlers Fürsten v. Metternich in sehr gelungener Ausstattung erschienen, und mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät dem Kaiser, als Großmeister des Ordens, in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Das Dedikationsschreiben, von Sr. Durchlaucht eigenhändig abgefaßt, lautet:

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Hundert Jahre sind seit der Stiftung des militärischen Maria-Theresien-Ordens verflossen.

Wie segensreich diese Institution gewirkt hat, ist durch die That erwiesen.

Eine Geschichte des Ordens, die nothwendigerweise sich in die Aufzählung der heldenmüthigen Handlungen der einzelnen Ordensmitglieder auflösen muß, — eine solche Geschichte ist noch nicht erschienen.

Die erste Säkularfeier des Ordens bietet die Veranlassung, diese Lücke auszufüllen, und ich hielt es für meine Pflicht, das ruhmreiche Werk zu fördern.

Unter wessen Auspizien konnte es aber anders die höchste Weihe erhalten, als unter jenen Eurer Majestät, des Urenkels der glorreichen Gründerin des Ordens, des Erben Ihres Thrones, des Kriegsherrn eines Heeres, dessen Ruhm und unerschütterliche Treue durch die Zeit geheiligt, auch für kommende Geschlechter ein Gegenstand der Bewunderung und ein Muster der Nachahmung sein wird!

Genehmigen Euere Majestät den Ausdruck meines tiefgefühlten Dankes für die Huld und Gnade, mit welcher Allerhöchstdieselben geruht haben, die Widmung des Werkes, welches ich hiermit Euerer Majestät zu Füßen lege, anzunehmen.

Am Tage der ersten Säkularfeier, 18. Juni 1857.

Der Ordenskanzler:

Fürst von Metternich-Winneburg.

⌒ **Wien,** 16. Juni. Mittelst Erlasses der k. k. Ministerien des Handels und der Finanzen vom 18. v. M. soll von Mennig statt des bisherigen Eingangszolls von 2 Fl. 30 Kr. per Ctr. Reingewicht künftig in allen Verkehrsrichtungen 1 Fl. 30 Kr. per Ctr. sporko erhoben, und die Einfuhr von Ofenbruch, zinkischem, zollfrei sein. Der Einfuhrzoll von Zinkoxyd (Zinkweiß) bleibt dagegen der bisherige.

Außerdem ist verordnet, daß schwefelsaures Ammoniak künftighin mit Bewilligung der Finanzbehörden von den Alaunfabriken gegen einen Zoll von 24 Kr. per Ctr. Rohgewicht bezogen werden darf.

= **Von der galizischen Grenze,** 15. Juni. Die letzten Nachrichten aus dem benachbarten Verwaltungsgebiet Krakau über den dortigen Stand der Rinderpest reichen bis Anfang Juni und bestätigen im Wesentlichen die vereinzelt gebrachten Mittheilungen, daß die Krankheit im Monat Mai nur noch in einigen Gegenden des genannten Landes weitere Opfer gefordert habe. Es sind nämlich seit Ende April, wo ein Krankenstand von nur 2 Stück Hornvieh (im Kreise Sandec) verblieb, in demselben Kreise wiederum in einer Ortschaft erkrankt 45 Stück; von der sonoch vorhandenen Krankenzahl von 47 Stück sind 8 Stück gefallen, 37 Stück wurden erschlagen und 2 Stück sind genesen. — Ueberhaupt wurden in demselben Kreise in 23 Ortschaften 33 Höfe von der Seuche heimgesucht. Im Kreise Tarnow sind im Monat Mai in 6 Ortschaften erkrankt 71 Stück, davon gefallen 62 Stück, gekeult wurden 6 Stück, genesen sind 2 Stück und im Krankenbestande verblieb 1 Stück. Ueberhaupt sind in diesem Kreise in 8 Ortschaften zusammen 11 Höfe verseucht.

Im Kreise Wadowice wurden im Ganzen in 8 Orten 10 Höfe, im Kreise Krakau 1 Gehöft, im Kreise Jaslo in 16 Orten 22 Höfe von der Seuche betroffen.

In den zuletzt genannten drei Kreisen ist die Seuche gänzlich erloschen und die Desinfektion vollständig durchgeführt.

Wie die für das gesammte Verwaltungsgebiet Krakau zusammengestellte Uebersicht nach dem Stande zu Ende Mai d. ergiebt, hat die Rinderpest in den vorgenannten 5 Kreisen zusammen in 56 Ortschaften auf 77 Wirthschaftshöfen unter einem Hornviehstande von 20,396 Stück 887 Rinder befallen, davon sind 515 Stück der Seuche erlegen, 342 Stück wurden gekeult, 29 Stück genasen und 1 Stück blieb als krank im Bestande. — Zu Anfang Juni d. J. unterlagen nur noch 7 Ortschaften in den Kreisen Tarnow und Sandec den sanitätspolizeilichen Sperr-Maßregeln.

*) S. Feuilleton.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 10. Juni. [Reisewuth in Rußland. — Der Bau der Eisenbahnen. — Besorgnisse der russischen Regierung. — Ausstellungen.] Ein Fieber hat die höheren Stände Rußlands ergriffen: Alles denkt und spricht von Reisen ins Ausland, und jeder, der nur Mittel hat, versieht sich mit einem Passe und geht hinaus. Existirte diese Reisewuth auch schon zu den Zeiten des Kaisers Nikolaus, so lagen ihr damals doch genug Hindernisse im Wege. Es war sehr schwer, einen Reisepaß zu bekommen, die Steuer allein betrug 100 Rubel. Jetzt wurde dieselbe auf 5 Rubel herabgesetzt, und der Invalidenfonds, welchem ein Theil von diesen Bezügen zufällt, wird zuverlässig gar nicht darunter leiden, da sicherem Vernehmen nach in diesem Jahre schon über 60,000 Pässe ins Ausland ertheilt wurden. Außer russischen Fürsten, Grafen, Baronen und Kaufleuten „erster Gilde", wird man in Europa noch sehr viele Militärs hohen und niederen Ranges zu sehen bekommen; der Kaiser hat einen speziellen Befehl an die Truppenkommanden erlassen, man solle den Offizieren in Ertheilung von Urlaub keine Schwierigkeiten machen, da solche Reisen gewöhnlich bedeutende Erweiterung militärischer Kenntnisse zur Folge haben.

Da wir schon vom Militärwesen sprechen, so theile ich Ihnen mit, daß die Regierung der Eisenbahngesellschaft eine ganze Gardedivisionen, 10,000 Mann stark, zur Disposition gestellt hat. Diese werden beim Baue der petersburg-warschauer Linie verwendet werden. Der arbeitende Soldat wird 2 polnische Gulden oder 30 kr. C.-M. täglich bekommen, für ihn ein wahrhaft fürstlicher Lohn, da er sonst kaum das Doppelte in einem halben Jahre für sich verwenden konnte.

Es wird Ihnen schon bekannt sein, daß nach Ertheilung der Konzession für die großen russischen Bahnen eine Anzahl von Grundbesitzern des kiewer Gouvernements zusammengetreten ist, welche um die Ertheilnng der Konzession einer Bahn von Kiew nach Odessa mit einem großen Zweige nach Podolien und Volhynien zum Anschlusse an die ostgalizische Bahn bei der Regierung petitionirt. Die Petition hatte anfangs viele Chancen für sich, jetzt aber hört man wenig mehr von dieser Angelegenheit. Die Regierung fürchtet, daß auch Rußland in das Gebiet übermäßiger Spekulation verfalle, welche jetzt in Europa so viel Unheil anrichtet; daß auch in Rußland nicht alle industriellen Gesellschaften gute Geschäfte machen, zeigt die Auflösung der kurländischen Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft und der Kompagnie zur Hebung versenkter Schiffe in der Ostsee.

Zum Schlusse erwähne ich, daß das Ministerium der Krongüter in diesem Jahre 6 Ausstellungen von landwirthschaftlichen Produkten und von Vieh angeordnet hat. Diese finden in Dorpat, Molokow (Twer), Gorkas (Mohilew), Orla (Riazan), Kiew und Nischnej-Nowgorod statt. Diese Ausstellungen geschehen im August und September, leider in einer sehr ungünstigen Zeit, da die Ernte und beginnende Wintersaat Viele vom Besuche zurückhalten werden. (Presse.)

[Bakunin.] Es dürfte, schreibt man der „D. A. Z.", für viele auswärtige Leser nicht ohne Interesse sein, wenn wir das Neueste über das Schicksal Bakunin's zu weiterer Kenntniß bringen. Bakunin's Gefangenschaft auf der Festung Schlüsselburg war trotz vieler Milderungen, die er erfuhr, seiner Gesundheit sehr verderblich. Eine Lähmung der Beine und nahe Erblindung standen ihm bevor. Dem Einflusse hochstehender Personen am russischen Hofe gelang es, die Festungsstrafe in eine Transportation nach Sibirien zu verwandeln. Omsk, eine Stadt von etwa 15,000 Einwohnern und im Centrum Sibiriens, unobwohl Zeugen von Intelligenz und Wahrheitsliebe mich versichern, daß dem so gewesen, so erkläre ich, daß ich selbst der Affaire nicht beigewohnt habe. Ich habe jedoch das Porträt des Zauberers bei dem geschickten Photographen L. . . . . gesehen. Seine Physiognomie hat den Ausdruck von Begeisterung und Verklärung; der sanfte, aber feste Blick ist gen Himmel gerichtet, und man sieht es ihm an, daß er von Charlatanismus — ganz entfernt ist. Die Macht des Hume ist veränderlich wie der Barometer und der Cours; am folgenden Tage hat er eine Niederlage erlitten, wahrscheinlich befand er sich zwischen lauter Ungläubigen. Er kurirt auch Migränen und Nervenleiden durch Berührung mit seinen Händen — allein er kurirt nur gläubige Kranke.

Die hiesige magnetische Anstalt ist viel gefälliger, man braucht da nicht zu glauben, sondern nur zu zahlen. Der männliche oder weibliche Magnetiseur kommt ins Haus und schickt das Uebel fort, das uns quält. Herr August kostet 2 Franken per Stunde, er ordinirt bei armen Leuten; Herr Philibert kostet 10 Franken per Dosis, er macht Besuche bei der großen Welt, und für seine Haltung wird garantirt. Was Mad. Prudence anbelangt, so ist sie über den Tarif erhaben und sehr theuer. Bei dem Fluidum zu 10 Franken, das extrafein ist, verspricht man reine Vanille in den Haaren des Magnetiseurs, wie in den Chokoladen erster Qualität. Zwischen diesem und dem Fluidum zu 2 Francs giebt es Mittelqualitäten je nach Geschmack. Der Magnetiseur zu 2 Frcs. hat das Recht, eine Kappe zu tragen, Knoblauch gegessen zu haben, nach Leder zu riechen, keine Handschuhe zu tragen, und die nöthigen Striche mit unsicheren Händen zu machen. Zu diesem Preis kann die Administration nur für das Fluidum und die Moralität ihres Angestellten garantiren. Für 10 Frcs. schickt sie einen jungen schönen Mann, blond oder braun, je nach Geschmack, mit Essenzen parfümirt, im schwarzen Frack und gelben Handschuhen, mit blendend weißer Wäsche, feinen weißen Händen und rosa Nägeln. Um die Patienten zu zerstreuen, wird er mit ihnen plaudern, wie ein moderner Figaro, kurz er wäre verführerisch für das schöne Geschlecht, wenn die Administration nicht für seine Tugend einstünde. Jene jedoch, welche auf den Eisenbahnen ihre Töchter in die Damenabtheilungen sperren, werden vielleicht noch nicht beruhigt sein, und ihre Töchter nicht von Herrn Philibert behandeln lassen. Bei diesen kann Mad. Adolphine seine Stelle vertreten; derselbe Preis, dieselben Eigenschaften ins Weibliche übersetzt, dieselbe Tugend.

Diese Anstalt ist so beschäftigt, daß man täglich ihre Aufforderung in den Zeitungen lesen kann: „Hier werden geübte Magnetiseurs und Magnetiseurinnen, die mit starkem Fluidum begabt sind, aufgenommen." (Presse.)

[Geschichte des Maria-Theresia-Ordens.] Aus Anlaß der Säkularfeier des militärischen Maria-Therista-Ordens ist in Wien ein umfassendes Werk über die Geschichte des Ordens erschienen. (S. Wien.) Das Material dazu ist großentheils dem in der Staatskanzlei befindlichen Archiv des Ordens entnommen. Das Werk wird die Biographien sämmtlicher Mitglieder des Ordens seit dessen Gründung, nicht blos der jetzt lebenden, enthalten, und vier Bände umfassen. Es wird in einer doppelten Ausgabe, wovon eine in Folio, aufgelegt, in der kaiserl. Staatsdruckerei gedruckt, und mit großer Pracht ausgestattet. Zunächst ist es zur Vertheilung an sämmtliche Ordensritter und einige andere Notabilitäten bestimmt, also ein Gedenkbuch an die Säkularfeier für die Betheiligten, soll aber dem Vernehmen zufolge später auch in einer gewissen Anzahl von Exemplaren im Buchhandel erscheinen. Wenn man erwägt, daß der Maria-Theresia-Orden statutenmäßig an Offiziere nur für solche Thaten der militärischen Tapferkeit verliehen wird, welche auf das Schicksal eines Feldzugs, einer Schlacht rc. von Entscheidung waren, so wird man begreifen, daß die Biographien der Maria-Theresien-Ordensritter nicht geschrieben werden können, ohne daß man gleichzeitig wenigstens einen Theil der Geschichte der betreffenden Feldzüge schreibt, und diese Geschichte ist wieder ohne Eingehen auf synchronistische allgemeine Begebenheiten der äußeren Politik unmöglich. Das erwähnte Werk verspricht demnach eine interessante Ausbeute nicht nur für die militärische Geschichtsforschung, sondern auch für die politische Geschichte Oesterreichs, während des von 1757 abgelaufenen Jahrhunderts. War diese Periode überhaupt eine hochwichtige für Oesterreich, so ist dies in besonders hervorragender Weise der Fall bei der Geschichte der Kriege Oesterreichs gegen Frankreich, und in der That versichern Personen, welche mit dem Texte des Werkes bekannnt zu werden Gelegenheit hatten, daß es namentlich in Betreff der Epoche von 1809 bis 1813, eine Fülle der schätzbarsten Data und des interessantesten Materials enthalte. Es bethätigt gerade diese Partie des Werkes eine außerordentliche Vertrautheit nicht blos mit den allgemeinen Umrissen, sondern auch mit den kleinsten Details der damaligen politischen Weltlage, und während die Form der Darstellung und der Geist der Auffassung einerseits auf den gewiegten Diplomaten, die Objektivität der Anschauung auf den geläuterten Standpunkt eines hochstehenden Staatsmannes hinweist, läßt andrerseits der Inhalt keinen Zweifel, daß der geistvolle Verfasser ein Zeitgenosse der Begebenheiten war, und daß er im Mittelpunkte der geschilderten Ereignisse stand. Da Fürst Metternich der Kanzler des Ordens ist, so wird damit die Voraussetzung nahe gerückt, daß auf die betreffende Partie des Buches der greise Staatskanzler, durch dessen feste und gewandte Hand alle Fäden der damaligen Zeiten liefen, irgendwie von Einfluß gewesen sei. (A. Z.)

Kunst-Ausstellung 1857.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

Was nun die übrigen ausgestellten Kunstsachen an sich anbelangt, so ist schon angeführt worden, daß die größten, namentlich historische Gemälde, schon angezeigt worden sind; wir halten nur noch eine Nachlese, unter der aber sich reiche Aehren befinden; das gilt für die historischen Bilder.

Hiergegen sind die Genre- und Situations-Bilder, die Landschaft, Marine, Architektur, das Thierleben, die Stillleben, Blumen und Früchte, so reich bedacht, daß es ganz unmöglich ist, allen guten Sachen eine Anzeige zu widmen, und wir uns begnügen müssen, auf Vieles nur hinzudeuten; Vieles dem Urtheil unserer Freunde anheim zu geben.

Zu den größern und bedeutendern historischen Gemälden sind zu zählen Nr. 38, der Raub des Hylas von Herrmann Becker. Gegenstände der Mythologie sind für unsere Zeitanschauungen sehr schwierig, und sie sind es umsomehr, wenn „bedeutende" Vorgänger sich dieses Gegenstandes bemächtiget und großen Beifall erworben haben. Wie wacker nun auch das Beckersche Bild ist, so ist es doch zu modern aufgefaßt, dennoch ein schönes. Die moderne Zeit repräsentirt sich noch mehr in der Ariadne von G. Gräf, Nr. 175, welche der antiken Darstellung noch mehr entbehrt, und doch so schön gemalt ist. Wir müssen dasselbe Urtheil über die Cleopatra von H. Kiepert, Nr. 285, aussprechen, welche ganz in unsere moderne Zeit fällt. Solche Gegenstände, so oft benutzt, werden dem am Wenigsten zusagen, der mit der Antike vertraut ist; wir erinnern beiläufig an die gute Photographie aus Rom, die uns überall als ein Schatten, die bekannte Antike vorstellt. Weit tiefer in die antike Ansicht führt uns E. Steinbrück ein, in seinen höchst gelungenen Bacchus-Fest-Triumphzug und Weinkelter, Nr. 593a und b. Das sind, wenn auch keine Antiken, doch vortreffliche Gemälde voll Geist, warm und lebendig, so daß man gern lange vor ihnen verweilt und die mannigfachen Gruppen, Stellungen und die lebensvollen Figuren bewundert; das sind eben Bilder und keine Schatten. Wir nennen hier noch ein reizendes und lebendiges warmkolorirtes Bild desselben Meisters, Nr. 594, badende Kinder; gewiß zu einer artigen Verzierung jeden Kabinets wohl geeignet. Zur heiligen Geschichte führt uns ein anderes Gemälde: Esther und Ahasverus von Caspar Görke, Nr. 171, welches kraftvoll gemalt und ebenso gedacht und komponirt ist. An Beurtheilung solcher Gemälde muß man mit Nachsicht und Vorsicht gehen. Die größten Meister und die tüchtigsten Kupferstecher nach ihren Mustern, haben sich in obengedachtem Gegenstände, der so reich, so ernst und doch so lieblich, einen ewigen Ruhm erworben, aber es ist Ruhm genug, ihnen nachzueifern. Das Bild von O. Rethel, ein klangvoller Name, Ruth und Boas. Nr. 483, ist mit großer Zartheit und warmer Liebe aufgefaßt und von trefflicher Behandlung. Der Künstler ist in die poetische Idee dieser lieblichen biblischen Idylle eingedrungen. Es ist nothwendig, sich in dieses schöne Bild hineinzusehen und nicht blos den Blick darauf flüchtig zu werfen, und nur so kann man dessen Werth beurtheilen und

weit der Grenze der kirgisischen Stämme gelegen, ist ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen worden. Der Gesundheitszustand Bakunin's soll jedoch seine sofortige Reise nicht möglich machen, und man glaubt, daß ihm bis zu seiner Herstellung der Aufenthalt bei seinen Verwandten in Twer gestattet werde.

Großbritannien.

E. C. **London,** 15. Juni. Der Hof ist vorgestern — früher als Anfangs beabsichtigt worden war — von Windsor nach Buckinghampalace übersiedelt, wo er mit kurzen Unterbrechungen, deren eine die Reise nach Manchester sein wird, bis gegen Ende des kommenden Monats zu verweilen gedenkt. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft in der Hauptstadt erschien die Königin mit ihrem Gemahl, der Prinzeß Royal und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen im Prinzeßtheater, um der Vorstellung von Shakespeares Richard II. beizuwohnen. — Gestern Abend traf der seit mehreren Tagen erwartete Erzherzog Maximilian von Oesterreich hier ein und bleibt, wenn nicht länger, jedenfalls bis Ende dieser Woche als Gast der königlichen Familie in London. Die kaiserl. österreichische Dampffregatte „Kaiserin Elisabet", welche die Fahrt von Lissabon nach Spithead in 88 Stunden zurückgelegt, und den Erzherzog an Bord hatte, war gestern Morgen nach 10 Uhr vor Portsmouth, bei Spithead angekommen, und vom Flaggenschiff des Rear-Admiral Wallis, dem „Cumberland" (72) mit 21 Schüssen salutirt worden. Die Ankunft der Fregatte war, so wie sie in Sicht kam, nach Portsmouth signalisirt worden, und um halb 12 Uhr erschien der österreichische Gesandte mit den Grafen Karolyi und Chotek, in Begleitung von Ihrer Maj. Stallmeister Lord Charles Fitzroy an Bord, wo sie dem Prinzen durch den Kammerherrn Grafen Zichy vorgestellt wurden. Der Gesandte stellte nun seinerseits die beiden genannten Grafen, den Lord Fitzroy, und zuletzt den österreichischen Vice-Konsul in Portsmouth, Ritter van der Berg, vor, dem der Erzherzog gleich beim Empfange seinen Dank für die Dienste aussprach, die er zu verschiedenenmalen österreichischen Kriegsfahrzeugen erwiesen hatte. — Gegen 1 Uhr erschienen Rear-Admiral Martin (an Stelle des erkrankten Hafen-Admirals Sir George Seymour) mit anderen hohen Offizieren, um dem hohen Gaste ihre Ehrfurcht zu beweisen und ihn in den Hafen zu geleiten. Dort wurde die kaiserl. Flagge von der Garnison und den Flaggenschiffen mit hergebrachten Ehren empfangen; am Landungsplatze war eine Ehrengarde aufgestellt, die Kapelle der dort stationirten Marinesoldaten spielte die österreichische Volkshymne und der Erzherzog fuhr ohne unnöthigen Verzug mit einem Extratrain nach London ab, wo er am Bahnhof vom Prinzen Albert, im Palaste von der Königin, inmitten ihres Hofstaates und den obersten Staatsbeamten empfangen wurde. Mit dem Prinzen kamen Graf Zichy, Graf Hadik, Baron de Pont, Baron v. Bruck, Kapitän Wissiack und Dr. Trogher.

Die Erklärung Sir B. Halls, daß der St. James-Palast erweitert werden soll, um für die Crinoline-Röcke der Damen an den Empfangstagen der Königin mehr Raum zu schaffen, scheint nicht allgemeinen Anklang zu finden. Der „Advertiser" versichert, die Königin könnte sehr bequem bei sich zu Hause in Buckingham-Palace empfangen und die Ausgabe von nur einem Sixpence auf Neubauten am St. James-Palast würde das Ministerium sehr unpopulär machen.

Italien.

Rom. Se. Heil. der Papst hat dem Advokaten Sturbinetti, seiner Zeit Präsident der revolutionären National-Versammlung, ferner dem Conte Marescelli, Chef eines Militärcorps zur Zeit der Revolution, die Rückkehr nach Rom gestattet.

Asien.

[Ueber die Meutereien in der bengalischen Armee] enthält die „Times" ein interessantes Schreiben aus Kalkutta, welches die Wichtigkeit der Frage mit folgenden einleitenden Worten hervorhebt: „Wir führen in Indien das Kunststück aus, welches Fürst Schwarzenberg einmal für unmöglich erklärte. Wir sitzen auf Bayonneten. Der geringste Ungehorsam der Sepoys wäre daher die größte Gefahr für uns; aber sowohl die Höhe wie die Nähe der Gefahr hat man einigermaßen übertrieben." — Jede Meuterei in Indien — sagt der Korrespondent — entsprang aus einer von zwei Ursachen — Herabsetzung des Soldes und Verletzung des Kastenvorurtheils. Keine andere Ursache vermöchte je 3 Sepoys zu einem gemeinsamen Handeln zu treiben; denn sie haben keine Vaterlandsliebe, da sie seit 600 Jahren kein Vaterland hatten. Der Sold der Sepoy ist ungeheuer hoch, so hoch wie etwa 1 Pf. St. wöchentlich für den englischen Soldaten wäre. Zu thun hat er langweilig wenig; in Bezug auf die Mannszucht hält man ihn sogar zu schlaff; seine verhältnißmäßige Stellung zu den Europäern aber, die manchem Engländer gehässig vorkäme, erscheint ihm wie ein Naturgesetz; es würde ihm eben so gut einfallen darüber zu murren, wie über die Cholera. Kein Wühler richtet daher etwas aus, wenn er nicht Angst um den Sold oder die Kaste erregen kann. Das letztemal drehte sich der Streit um die Löhnung, diesmal um die Kaste. Ein Regiment, das aus einer schlimmen Klasse — aus den Leuten der alten Bundelcund-Legion — angeworben ist, wird in der Garnison mürrisch und unruhig. Seine Offiziere sind zufällig etwas weniger als mittelgut; die eingeborenen Offiziere, zum Theil wenigstens, von jenem leichtgläubigen und brütenden, zugleich kindischen und wilden Temperament, das den Asiaten eigen scheint. Plötzlich wird einer von ihnen mit dem Verlust seiner Kaste gehöhnt. Ein bengalischer Lascar — ein Thier, das in den Augen des Sepoy ungefähr die gesellschaftliche Stellung des Schweines einnimmt — sagt ihm, er (der Sepoy) sei ein Pareah geworden, habe Fleisch von einem Schweine gegessen. Der Sepoy forscht nach, findet, es ist richtig so, seine Patrone ist mit Schweinefett beschmiert, und sogleich schließt er — die Regierung hat das Fett gekauft, die Regierung ist allwissend und allmächtig, folglich steckt die Regierugg dahinter. In 3 Stunden sind alle Sepoys im Regiment bis zum Wahnsinn aufgeregt. Von der Reinheit seiner Kaste hängt nicht etwa seine Religion — denn ein Mann von reiner Kaste kann glauben, was er will — aber seine gesellschaftliche Stellung, die Achtung seiner Freunde, die Anhänglichkeit seiner Familie ab. Sein nächster Gedanke also ist, das gefürchtete Unheil abzuwenden. Aber keinem Asiaten fällt es je im Traume ein, mit einem Unterdrücker zu raisonniren; er sieht sein Heil nur in der Gewalt. Doch ist dies eigenthümlich beim Sepoy — er glaubt nie, daß sein Widerstand Erfolg haben kann. Er denkt also weniger an Widerstand als an Flucht, und zu diesem Zweck muß er erst seine Offiziere vom Halse haben. Verzweiflung ist es und nicht Muth, was ihm mörderische Entschlüsse eingiebt. Das 34. Regiment träumte in seinen tollsten Augenblicken nicht von einem Umsturz der Regierung; es rieth dem 19., seine Offiziere todt zu schlagen und ins Gestrüpp zu fliehen. Wäre die Religionsfurcht im Spiele, so hätten sich die Muselmänner zuerst gerührt; denn der Muselmann stirbt für seinen Glauben, wo der Hinduh blos schwätzt. Glaubt Lord Ellenborough, daß die Sepoys Missionsberichte lesen oder daß gerade die Muselmänner den Missionsbestrebungen hold sind?

Man fragt vielleicht wie es kam, daß 2 Regimenter in Barrackpore vollkommen gehorsam geblieben sind? Die Antwort ist, so lange ein Regiment nur einen einzigen Offizier besitzt, der mit den Leuten zu reden und ihr Vertrauen zu gewinnen weiß, wird es zu keiner Meuterei kommen Seit 20 Jahren zwang der Lauf der Ereignisse die Regierung, die bengalische Armee ihrer besten Offiziere zu berauben. Alle 10 Jahre annexirte sie ein neues Königreich, und jedes neue Königreich braucht seine eigene, möglichst wohlfeile und tüchtige Verwaltung. So entzog sie jeden Offizier, der hindostanisch lesen und Hinduhs behandeln kann, dem Heere und verwandte ihn im Civildienst. Nach dem Gehirn stahl sie dem Regiment auch die Muskeln. Jeder Bursche, der reiten, schwimmen und fechten oder den Tiger zu Fuß jagen und einen Tumult durch einen derben Witz stillen kann, wird bei den „Irregulären" angestellt. Dann hat die Linie das Nachsehen. Und als wäre daran nicht genug, erhalten diese militärischen Beamten, wenn ihre Kraft gebrochen ist, wieder das Kommando im Regiment. Manches Regiment hat einen alten Steuereinnehmer zum Obersten, dem ein paar mißvergnügte Kapitäns zur Seite stehen, und 5 oder 6 junge Gentlemen, die sich nach einer Anstellung im Civildienst sehnen.

Eine bloße Vermehrung der Offizierzahl — meint endlich der Korrespondent — wäre ein Palliativ, kein eigentliches Heilmittel. Der beste Plan wäre, das europäische Kontingent der Kompagnie, um 20 Regimenter zu vermehren, die Anzahl der Offiziere zu verdoppeln oder zu verdreifachen und sie als Pflanzschule für die Führer der irregulären Truppen zu benutzen, gleichzeitig aber die Werbungen für die Linie einzustellen und die Lücken allmählig durch neue irreguläre Regimenter auszufüllen. Bei diesem Arrangement würden sich die Ausgaben nicht steigern, was bei einer Armee, welche fast die Hälfte der Netto-Einnahmen kostet, sehr in Betracht kommt.

Provinzial-Zeitung.

⸫ **Breslau,** 18. Juni. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Bei den städtischen Baulichkeiten sind gegen 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. Die breslau-freiburger Eisenbahn-Gesellschaft übersendet einen Verwaltungsbericht pro 1856, was, nachdem der Herr Vorsitzende die wichtigsten Notizen aus demselben mitgetheilt hat, mit Dank anerkannt wird. Ferner wurde eine nachrichtliche Notiz über eine nothwendig gewordene Baulichkeit auf dem Gute Herrnprotsch gegeben, sowie angezeigt, daß Hr. Wollschläger von seinem Vorhaben: eine Arena im Scheitniger Park für Vorstellungen zu errichten, abstehe. — Herr Partikulier Gembitzki feiert den 25. d. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Ein Schreiben des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt wird vorgelesen, in welchem Schreiben derselbe für das Leihen der hiesigen Thierschau-Tribüne zu einem gleichen dortigen Feste den herzlichsten Dank ausspricht. — Den Herren Doktoren Schneider und Schulz werden für ihre außerordentlichen Bemühungen während der verflossenen Pocken- und Typhus-Epidemie jedem 50 Thlr. an Remuneration bewilligt. Ebenso werden den Wärtern und Wärterinnen am großen Krankenhospital insgesammt 204 Thlr. an Remuneration für ihre angestrengte und mit Gefahr bedrohte Thätigkeit während der genannten Epidemie bewilligt, dem Antrage des Magistrats aber, der Oberwärterin auch eine Remuneration von 20 Thlrn. zu bewilligen, wurde nicht beigetreten. Aus der bei dieser Gelegenheit geführten Debatte ist ersichtlich, wie sehr diese Pocken- und Typhus-Epidemie gewüthet hat. Es erkrankten daran nicht weniger als 95 Wärter und Wärterinnen, und von den angestellten Wärtern starb der vierte Theil. — Ein Vermächtniß von 5 Thlr. (von Frau Schönberger) soll zur Ausbesserung des Kronleuchters in der Kirchkapelle des Krankenhospitals verwendet werden. — Mehrere Etatsüberschreitungen pro 1856 wurden nachbewilligt, so bei der Verwaltung des Bernhardin-Hospitals 56 Thlr., bei der Verwaltung von Luzine 72 Thlr., bei der Verwaltung des Kinder-Hospitals zur Ehrenpforte 63 Thlr., und eben so bei der Militär-Verwaltung eine nur kleine Summe. — Zur Anschaffung eines zweiten (guten) Leichenwagens für die Kirchverwaltung zu Bernhardin wurden 370 Thlr. mit der Bedingung genehmigt, bei der Beschaffung eine geeignete Konkurrenz eintreten zu lassen. Für Herstellung eines Leichenwagenschuppens in der Nähe der Bernhardinkirche 533 Thlr., für Anschaffung der Trauerbekleidung der Führer und Pferde 86 Thlr. Nachdem das Gesuch des Todtengräbers zu Bernhardin: ihm die bisher gewährte Wohnungs-Entschädigung von 25 Thlr. von nun an als eine persönliche Gartifikation (derselbe hat nun eine eigene Wohnung auf dem Bernhardin-Kirchhofe) zu belassen — nicht genehmigt worden war — wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

** **Breslau,** 18. Juni. Gestern rückte die hier garnisonirende Fuß-Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments mit ihren 4 Batterien nach dem großen Exerzierplatze vor dem Nikolaithore aus, woselbst die Uebernahme durch den neuerdings zum Regiments-Kommandeur ernannten Major v. Ramm erfolgte. Am 4. Juli werden sämmtliche Abtheilungen des Regiments zu einer mehrwöchentlichen Uebung hier zusammentreffen. — Die Beerdigung des am 16. d. M. in dem Alter von 71 Jahren verschiedenen Ingenieur-Generals a. D. From wird morgen Vorm. um 9 Uhr stattfinden.

× **Breslau,** 16. Juni. [Reisenotizen, betreffend die Gegend um das Zobtengebirge.] Wir bereiseten vor einigen Tagen das Zobtengebirge, in der Richtung nach Nimptsch. Auf dem Wege dahin und weiter, welch' eine Fülle des Segens von Feldfrüchten aller Art! Namentlich fanden wir viele Kornfelder von ungewöhnlicher, anderthalb normale Menschenlängen überschreitender Höhe; so z. B. der dem Graf v. Pfeil'schen Schlosse zu Vogelgesang ganz nahe stehende Roggen. Aus der Mitte solcher grünen Pracht insbesondere der gleichfalls gesegneten Obstgärten ragen hier und da die freundlichsten Gebäude hervor, zum Theil in dem modernen gothischen Styl erbaut. Unter diesen gewähren besonders die evangel. Kirche zu Zobten und die zu Langenöls mit ihren Thürmen einen angenehmen Anblick. Wir hoffen die evang. Gemeinde zu Nimptsch durch ein ähnliches Gebäude beglückt zu sehen, da dieselbe mit ihrem Gottesdienst schon seit einigen Jahren aus ihrem, durch Alter unbrauchbar gewordenen Gotteshause nach der Begräbnißkirche gedrängt wurde; — aber — da fanden wir weder eine neue noch die alte Kirche, von welcher nur noch der Thurm zu sehen ist. Die Aussicht auf den Neubau der Kirche geht noch auf Jahre hinaus. Vorläufig steht erst fest, daß sie wieder in der Stadt und nicht, wie man früher wollte, vor derselben errichtet werden soll; — ein wohlthuender Gedanke für Viele, namentlich für die Kirchenbeamten, welche, ohne ihr Amtslokal wechseln zu können, seit so langer Zeit bei jeder Witterung den weiten Weg nach der westlich von der Stadt gelegenen Begräbnißkirche für jede oft vereinzelte kirchliche Handlung (Taufen, Trauung ꝛc.) sich gefallen lassen mußten. Doch auch die Gesundheit eines jeden Kirchenbesuchers erheischt das rasche Vorschreiten

---

durchfühlen. — Eine schwierige, wenn nicht die schwierigste Aufgabe unserer, der malerischen Prosa nur zu sehr zugewendeten Zeit, ist die Darstellung der heiligen Familie. Aller Welt, man darf so sagen, ist bekannt, daß diesem Gegenstande, dem Anfange christlichen Lebens in seiner Liebe und Einfalt, sich die größten Geister, die trefflichsten und ersten Künstler zugewendet haben, deren Werke uns mit Bewunderung erfüllen. Sollen wir es ein Wagniß nennen, wenn ein heutiger Künstler denselben Gegenstand sich als seine Aufgabe stellt? Wir sehen hiervon ab. Das Gemälde von A. Korneck, Nr. 302, ist eine sehr würdige und wie uns scheint, nicht blos künstlerische, bezüglich der Malerkunst, sondern auch in der Seele empfundene Darstellung. Das Gemälde ist schön, es ist ernst und würdig, es ist nichts Aeußerliches, es ist innerlich, es ist auch künstlerisch gut, wohl gruppirt, von warmer Färbung und Harmonie, und würde sich für einen kleinen Betsaal nicht allein, sondern selbst für den Altar einer Kirche wohl eignen.

Zu den historischen Bildern wollen wir noch rechnen den Araber aus Algier, Nr. 89, ein tüchtiges und kräftiges Gemälde; ferner Martin Luther als Jüngling auf der Bibliothek zu Erfurt mit der von ihm gefundenen Bibel, Nr. 119, ein warmes und schönes, kleines Gemälde von J. D. Ebersbach, und eigenthümlich, daß, soweit es uns bekannt, von dieser Ansicht aus wohl noch Niemand den großen Bibel-Uebersetzer aufzufassen geneigt gewesen ist. Auf den Christus in Wolken, Nr. 405, von A. Müller, einen tüchtigen Künstler; auf die Bilder von H. J. Schneider, Nr. 543 und 544, Clärchen fordert die Bürger Brüssels zur Befreiung Egmonts auf, und Gustav Adolph auf dem Schlachtfelde zu Lützen u. a. kleinere historische, oft dem Genre mehr zugewendete Gemälde, wollen wir nur hinverweisen und nochmals anmerken, daß, erlaubt es auch der Raum dieser Blätter nicht, alles zu nennen, doch unter den eben vorgeführten geschichtlichen Bildern sich kaum eins finden dürfte, was nicht der Beachtung würdig wäre. Schließlich haben wir noch die Aussicht mitzutheilen, daß uns von Künstlern fernere Beiträge für diesen Zweig künstlerischer Darstellungen versprochen worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

⊙ [Curiosum.] In der Nähe von L., in einer kleineren schlesischen Provinzialstadt, ereignete sich am Tage des erwarteten Weltunterganges ein eigenthümlicher Fall der Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit. Ein vielfach bestraftes Subjekt aus M. konnte es sich nicht versagen, sich zu dem erwarteten, großen Weltereignisse in eine gehobenere Stimmung zu versetzen. Er begab sich früh am Tage zu diesem Zwecke in die benachbarte Kreisstadt, und legte die Ersparnisse seiner letzten kühnen Griffe aus dem Stegreif in einer zahllosen Menge von Schnäpsen an, in der bestimmt gefaßten Meinung, daß nun doch bald „Allens verrungenirt" sein würde. Inzwischen wurde es Mittag und Abend und der Weltuntergang blieb aus! Das war unserem resignirten Trunkenbolde außer allem Spaß und aller Berechnung, für Nichts so viel Stoff verwendet zu haben, und er suchte sich deshalb dadurch schadlos zu halten, daß er einer Anzahl ihm befreundeter Observaten die Fenster einwarf, vielleicht immer noch spekulirend, daß der Weltuntergang bald Alles in das Grab der Vergessenheit senken werde. Dem war nicht so! Die ambulante, trotz des bedrohlichen Tages sogar mobile Polizei rückte an, Lumpazivagabundus aber rückte aus, gewann glücklich das Freie, anfangs sich wie ein Wilder mit Sand und Steinen wehrend, und gewann zuletzt einen solchen Vorsprung vor seinen Verfolgern, daß er sich seiner sämmtlichen Kleidungsstücke Angesichts dieser entledigte und so nackt, wie er zur Welt gekommen, deren Untergange entgegen eilte. Die Sachen wurden in Beschlag genommen, der Eigenthümer aber gewann glücklich das Weite, bis er jetzt vielleicht in stiller Haft zu der Erkenntniß gekommen sein wird, daß es vorläufig noch nichts war — mit dem Untergange der Welt!

* [Die große Probe zum Händelfest] ging im Krystallpalaste von Sydenham vorgestern auf allgemein befriedigende Weise von statten und berechtiget zu der Erwartung, daß die heute Nachmittag stattfindende Aufführung des „Messias" eine beispiellos eindrucksvolle werden wird. Die 2500 Singstimmen haben im Verein mit dem 500 Köpfe starken Orchester und der neuen Riesenorgel genügende Kraft bewiesen, den ungeheuren Raum auszufüllen, und selbst mit den feineren Nüancirungen konnte man zufrieden sein, wenn man keinen allzugroßen Maßstab anlegte. Dagegen werden die Solopartien für die bei weitem größere Masse der Zuhörer unrettbar verloren sein, was auch immer über die Akustik des gigantischen Gebäudes, „das aus lauter Fenstern besteht", gesagt werden mag. Ein Kunststück bleibt dieses Händelfest auf jeden Fall, wenn man auch nur den Bau des Orchesters und der neuen Orgel berücksichtiget. Ersteres nimmt 14,784 Fuß Flächenraum ein, ist 168 Fuß weit, und erforderte zum Aufbau 3200 Centner Bauholz. Es besteht aus 32 amphitheatralisch aufsteigenden Reihen von Sitzen, deren oberster 52 Fuß über dem Orchester angebracht ist. Die Spitze dieses Amphitheaters krönt die Orgel, die an und für sich einem stattlichen Wohnhause viel eher als einem musikalischen Instrumente ähnlich sieht. Bei einer Länge von 40 und einer Tiefe von 30 Fuß schließt sie 4510 Pfeifen in sich, deren längste 32 Fuß mißt und von denen die weitesten geräumig genug sind, einen Menschen zu beherbergen. Sie wiegt im Ganzen 1000 Centner und soll der weltberühmten Orgel von Haarlem nicht nachstehen, sie in vielen Beziehungen sogar übertreffen. So weit sich nach dem bisherigen Billetverkauf schließen läßt, dürfte das Händelfest, trotz der großen Kosten, den Unternehmern doch einen Gewinn von ungefähr 5000 Pfd. St. abwerfen, die wieder der Kunst zu Gute kommen werden. 2 Pfd. Sterl. ist der wohlfeilste, 5 Pfd. St. der höchste Preis für einen Sitz zu den 3 Konzerten.

* [Der Prophet Jesaias] hat also das neueste Eisenbahnprojekt vorausgesagt! Mehrere englische Blätter citiren die Stelle: „In jener Zeit wird eine Heerstraße sein aus Egypten nach Assyrien, und die Assyrier werden nach Egypten kommen und die Egypter nach Assyrien." Damit meinte Jesaias offenbar nichts anderes, als den projektirten Anschluß der Alexandriabahn an die assyrisch-indische Linie. Ein Beweis, daß sie sich rentiren muß.

[Wie ein Miether zum Hause hinausgejagt wird,] auch ohne Prozeß und Exmission, davon hat, wie der „Publizist" erzählt, der Wirth eines berliner Hauses ein Beispiel gegeben. In jenem Hause befindet sich seit vielen Jahren eine aus 8 Klassen bestehende, stark besuchte Schule. Im vorigen Jahre wird das Haus verkauft. Dem neuen renovationslustigen Wirth ist die Schule im Wege, er kann sie aber nicht exmittiren, da der Schulvorsteher noch dreijährigen Kontrakt hat. Es muß also ein anderes Manöver versucht werden. Am Montag vor acht Tagen erscheint auf dem Hofe ein Leiermann und spielt von 9 bis 11 Uhr, singt auch eine Menge Gassenhauer, bei welchem die im Hause beschäftigten Bauhandwerker Chorus machen. Nachmittags während der Schulstunden dasselbe Konzert. Der Schulvorsteher bittet dagegen um polizeilichen Schutz, und der Leiervirtuose wird, trotz des Einwands des Wirths: „Ich liebe diese Musik!" vom Hofe entfernt. Der Hauswirth gab aber damit den begonnenen Feldzug nicht auf. Am folgenden Tage, wieder um 9 Uhr, war der Leiermann abermals da, jetzt jedoch nicht auf dem Hofe, sondern in der Wohnung des Wirths, und spielte ohne Aufhören „Lott' is dod" bei geöffneten Fenstern. Dagegen war ein polizeiliches Einschreiten nicht weiter möglich. Innerhalb seiner Wohnungsräume kann Jeder nach Belieben ruhestörenden Lärm verursachen; der Liebhaberei des Wirths für Leierkastenmusik ließ sich mit keinem Gesetze entgegentreten. So ist denn dem gequälten Inhaber der Schule nichts übrig geblieben, als den Unterricht einstweilen einzustellen, weil er unter diesen Leierkasten-Akkorden absolut unmöglich ist. Wenn auch der Weg des Civilprozesses dem Schulvorsteher noch offen steht, so ist der doch sehr lang und sehr krumm, und das Gescheidteste wird wohl sein, daß sich der Gepeinigte dazu versteht, die Wohnung gutwillig aufzugeben. In diesem Falle zahlt ihm der Wirth wohl noch obenein eine Entschädigung.

□ Laut Privatmittheilungen aus Wien ist Dawison so weit hergestellt, daß er ohne Gefahr seinen dortigen Verpflichtungen vollständig nachkommen kann. Der berühmte Künstler ist bis jetzt achtmal (darunter fünfmal als „Narziß") mit dem außerordentlichsten Erfolge aufgetreten, denn das Karls-Theater ist jeden Abend bei dem herrlichsten Sommerwetter überfüllt, während alle anderen Theater leer stehen. Beim ersten Debüt wurde Dawison 16mal gerufen. — Es ist übrigens dem Vernehmen nach Hoffnung vorhanden, ihn bei nächster Gelegenheit seinen Gastrollen-Cyclus hier zu Ende spielen zu sehen.

jes Neubaues. Denn da die jetzt stellvertretende Begräbnißkirche zu klein ist, um auch nur den größeren Theil der evang. Gemeinde gleichzeitig zu fassen, so hat sich schon Mancher, wie wir hörten, durch Zusammenpressen erhitzt, beim Austritt in die kalte Zugluft des Kirchhofes gefährlich erkältet. Deshalb besuchen manche Evangelische z. Z. lieber die näher liegende katholische Kirche. — Und welche grellen, dem Gottesdienste durchaus unwürdigen Töne eines alten kleinen Positivs in der Begräbnißkirche begleiten den vom evang. Kantor Hrn. Baude übrigens sehr gepflegten Kirchengesang! — Die in den Grüften der niedergerissenen Kirche aufgefundenen Gebeine, meist von altadeligen Familien, wurden vor wenigen Tagen gesammelt und unter Rede und Gesang auf dem evang. Kirchhofe feierlichst beigesetzt. Man rechnet zum Neubau der Kirche mit begründeter Gewißheit auf ein Gnadengeschenk Sr. Majestät des Königs. Es schien uns von allgemeinem Interesse, bei dieser Gelegenheit etwas Historisches über das alte nun verschwundene Kirchengebäude und über das kirchliche Leben der Nimptscher aus der Vorzeit überhaupt hier mitzutheilen; — allen Nachforschungen ungeachtet, konnten wir hierüber aus den Nachrichten, welche Brand- und Kriegsunglück der Stadt nicht ganz verschwinden machen konnten, leider doch nur Folgendes als ziemlich zuverlässig erfahren. Nimptsch, obgleich selbst erst ums Jahr 960 (nach Anderen schon 930) erbaut, hatte gleichwohl schon 999 eine Kirche, genannt zum heiligen Adalbert. Später gründete die heilige Hedwig, welche hier von 1213—1216 residirte, noch eine Kirche. Ob nun die abgetragene evang. Kirche, welche übrigens zu St. Peter und Paul hieß, ursprünglich eine von den beiden ebengenannten Kirchen sei, konnten wir nicht erforschen. Hoffentlich geben uns Kundigere hierüber gelegentlich Aufschluß. Zuverlässig dagegen ist, daß Herzog Friedrich II. im J. 1535 in Nimptsch die lutherische Lehre einführte und die nunmehr evangelisch gewordene Kirche mit einem Thurm verzierte. Letzterer wurde 1541 über der Gruft des 1440 daselbst gestorbenen Sohnes des Herzogs Conrad v. Sagan erbaut. 1616 wurde der erste Diakonus an gedachter Kirche angestellt. 1692 wurde sie den Evangelischen genommen, blieb bis 1697 geschlossen. Von 1701—1707 mußten die der Kirche Beraubten nach dem eine halbe Meile entfernten Diersdorf in die evangelische Kirche gehen. Sie erhielten dann durch Vermittlung Karl XII. von Schweden „beide" Kirchen wieder. Die zweite Kirche ist jedenfalls das obengedachte Begräbnißkirchlein.

[Pianofortebau.] Die Fabrik H. P. Bessalié producirt nach wie vor Flügel-Instrumente englischer und deutscher Bauart, welche sich durch schönen, klangvollen Ton, präzise Mechanik und große Dauerhaftigkeit auszeichnen.

Das für den heutigen Tag im Fabriklokale (Schweidnitzer-Straße „Stadt Berlin") ausgestellte sollte seinen Platz in der Industriehalle einnehmen, fand indeß bald einen Käufer. Dieser 7oktavige Konzert-Flügel englischer Bauart, von schönem französischen Nußbaumholz, ist einer der gelungensten aus dieser Offizin hervorgegangenen. Fester, klarer, dabei weicher und sonorer Klang, angenehme Spielart und eine höchst sauber und genau gearbeitete Mechanik, zeichnen das Instrument aus. Der Werkführer der Fabrik, Herr Friedrich Schäcker, ein vortrefflicher und solider Künstler, arbeitete den Flügel aus. Herr Schäcker befindet sich bereits 19 Jahre in dieser Fabrik, wie denn überhaupt der größere Theil der Arbeiter seit Bessalié's Etablissement (1836) daselbst beschäftigt ist.

Daß zu den in dieser Anstalt gefertigten Instrumenten nur das beste Material verwendet wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Hesse.

Breslau, 18. Juni. [Personalien.] Konzessionirt: Der Oekonomie-Kommissarius a. D. Gruner in Löwen als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Köln. 2) Der C. C. Petersen in Neudorf-Kommende, Kreis Breslau, als Unteragent der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. Niedergelegt: Von dem Kaufmann N. Stern in Ohlau die von ihm zeither geführte Agentschaft der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Substituten in Wartenberg, Robert Mähr, zum katholischen Schullehrer in Festenberg, Kreis Wartenberg. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Groß-Mohnau, Karl Schnalke, zum kathol. Schullehrer, Organisten und Küster in Gräditz, Kreis Schweidnitz. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Birksdorf-Trattaschin, Samuel Gottfried Schindler, zum evangel. Schullehrer in Dremling, Kr. Ohlau. Die Vokation für den bisher. Rektor und Mittags-Prediger in Prausnitz, Friedrich Gustav Alexander Neudeck, zum Pfarrer der evangel. Gemeinde in Karoschke, Kreis Trebnitz. Allerhöchst ernannt: Die Kreisrichter Kleinwächter zu Oels, Wenzel zu Reichenbach, Abel zu Breslau, Riedel zu Landeshut, Wichura zu Münsterberg, Heß zu Glaz, v. Glaubitz zu Schweidnitz, Delius zu Frankenstein, Heertel zu Schmiedeberg und Lehwald zu Neumarkt, zu Kreisger.-Räthen. Allerhöchst verliehen: 1) Den Rechtsanwalten und Notaren: Meltzer zu Striegau, Hilliges zu Neumarkt, Haupt und Dr. Hayn zu Breslau, der Charakter als Justiz-Rath. 2) Den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten: Otto zu Schweidnitz und Ecke zu Reichenbach der Charakter als Rechnungs-Rath. Beigelegt: Den Kreisgerichts-Sekretären: Fiscal zu Schweidnitz, Fuhrmann zu Hirschberg und Heinrich zu Münsterberg der Titel „Kanzlei-Direktor." Ernannt: 1) Die Referendarien Schubarth und August Müller zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Auskultatoren Emil Schmidt, Bratke, Fuß, Theodor Schulz, Harrer, Stockmann, Mächtig, Lettgau, Martin, Philipp Pohl und Gustav Schultze zu Referendarien. 3) Die Rechtskandidaten Salomon, Karl Gorke, Laschinski, Koschate, Wasa Müller, Reinsch, Liebisch und Stilcke zu Auskultatoren. 4) Der Bureau-Diätarius Julius Gustav Hoffmann zu Habelschwerdt zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Glaz. 5) Der Civil-Supernumerarius Ernst Müller zu Glaz zum Bureau-Diätarius bei der Gerichts-Kommission zu Reichenstein, im Bezirke des Kreisgerichts zu Frankenstein. 6) Der vorm. Hautboist August Treske zu Breslau zum Hilfsboten und Hilfs-Exekutor bei dem Stadtgerichte. 7) Der vormalige Sergeant Ehrenfried Fels aus Brieg zum Hilfsboten und Hilfs-Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 8) Der vormalige Sergeant Anton Ziegan aus Münsterberg zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz. 9) Der vormalige Unteroffizier Joh. Grauer aus Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 10) Der vormalige Musketier Alois Elsner aus Glaz zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei der Gerichts-Kommission zu Winzig, im Bezirke des Kreis-Gerichts zu Wohlau. 11) Der vormalige Gefreite Johann Kohla aus Oels zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. 12) Der vormalige Unteroffizier Anton Zwirschke zu Glaz zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte daselbst. 13) Der vormalige Gefreite August Lubkol aus Militsch zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 14) Der vormalige Gefangenen-Anstalts-Aufseher Kohlmann aus Striegau zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. Versetzt: 1) Der Kreisgerichts-Direktor Hertzberg zu Glaz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Grünberg im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. 2) Der Kreisgerichts-Direktor Dechend zu Pleß im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glaz. 3) Der Kreisrichter Heertel von der Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg an das Kreisgericht zu Hirschberg. 4) Der Referendarius Orthmann an das Appellationsgericht zu Frankfurt. 5) Der Referendarius Schwabe an das Appellationsgericht zu Ratibor. 6) Der Auskultator Gorke in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 7) Der Auskultator Wasa Müller in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. 8) Der Hilfsbote und Hilfs-Exekutor Eduard Krause von Glaz an die Gerichts-Kommission zu Wansen im Bezirke des Kreisgerichts zu Ohlau. Ausgeschieden auf Antrag: 1) Der Gerichts-Assessor Graf v. Zedlitz-Trützschler. 2) die Referendarien Troll, Lorenz und Rozanski. 3) Der Auskultator Tarnowski. 4) Der Bureau-Diätarius Schönfeld zu Reichenstein. 5) Der Bote und Exekutor Menzel bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 6) Der Hilfsbote und Hilfs-Exekutor Anton Langer bei dem Stadtgerichte. Pensionirt: 1) Der Sekretär Mertens bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. 2) Der Bureau-Assistent Conrad bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. 3) Der Bote Gärtner bei dem Stadtgerichte. Seines Amtes entsetzt: Der Kreisgerichts-Sekretär Ritter zu Glaz. — Befördert: 1) Die Appellationsgerichts-Referendarien Herrmann und Schade zu Gerichts-Assessoren zu Glogau. 2) Die Auskultatoren Schuberth zu Glogau und Wieland zu Lauban zu Appellationsgerichts-Referendarien. Versetzt: 1) Der Kreisgerichts-Direktor Hertzberg zu Glaz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Grünberg. 2) Der Kreisgerichtsrath Wolff zu Bunzlau als Rechtsanwalt an das königliche Ober-Tribunal zu Berlin. 3) Der Kreisrichter Wollmann zu Halbau als Rechtsanwalt und Notar nach Freistadt. 4) Der Bureau-Diätar Kette zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Liegnitz. 5) Der Bureau-Diätar Forgber zu Priebus in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glogau. 6) Der Bureau-Diätar Klein zu Görlitz in gleicher Eigenschaft an die Gerichts-Kommission zu Priebus. 7) Der Bote und Exekutor Fleischer zu Lauban in gleicher Eigenschaft an die Gerichts-Kommission zu Meffersdorf. 8) Der Hilfsgefangenenwärter Götze zu Rothenburg O.-L. als Hilfsbote und Exekutor an das Kreisgericht zu Glogau. Entlassen: Der Bureau-Diätarius Kreis in Glogau Behufs seines Uebertritts in den Kommunaldienst.

[Vermächtnisse:] 1) Dem von der in Ober-Schwedeldorf, Kreis Glaz, verstorbenen verwittweten Rittergutsbesitzer Juliane Franz, geb. Strauch, zur Unterstützung armer katholischer Bürgerswittwen in Frankenstein ausgesetzten Vermächtnisse im Betrage von 2000 Thlrn. ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. 2) Die von dem verstorbenen Fräulein Antoinette v. Montbach getroffene letztwillige Verfügung wegen Legirung eines Kapitals pr. 1500 Thlr. für das Kloster der barmherzigen Brüder zu Breslau zur Errichtung und Erhaltung eines Krankenbettes ist landesherrlich genehmigt worden. 3) Der zu Laubnitz verstorbene Erbkretschmer Eugen Spillmann hat der Armenkasse daselbst 900 Thlr. letztwillig zugewendet.

---

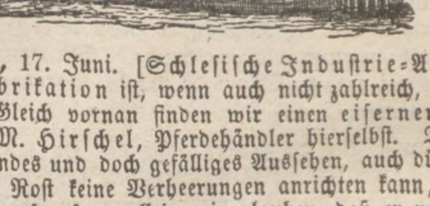
† **Glogau,** 16. Juni. [Thierschaufest. — Landwehr. — Graf v. Waldersee. — Versetzungen. — Eisenbahnen.] Der heutige Tag hat offenbar zu den lebhaftesten Tagen gehört, die wir seit Monaten hier erlebt haben. Die Stadt Glogau feierte das Thierschaufest und vereinigte deshalb in ihren Mauern auf kurze Zeit eine große Anzahl von Rittergutsbesitzern, Offizieren fremder Regimenter, Gutsbesitzern und Landleuten aller Art. Unsere Gasthäuser waren den Tag über mit Wagenburgen umlagert, und das Fahren und Reiten nahm zu gewissen Zeiten so überhand, daß es fast unmöglich war, ungestört einen Gang durch die Stadt zu machen. Und doch war dieses Leben nichts gegen das Getreibe auf dem großen Exercier-Platz vor dem Preußischen-Thore neben dem Eisenbahnhofe. Tausende von Menschen wogten hier von Früh 6 Uhr an auf und ab. Dazwischen Thiere aller Art, landwirthschaftliche Gegenstände, Maschinen, Wagen und was sonst an solchen Tagen zur Schau gestellt zu werden pflegt. Einen näheren Bericht über die zur Schau gestellten Gegenstände behalten wir uns vor; so weit es uns möglich war, auf dem dicht besetzten Platze uns zu orientiren, können wir für heute nur im Allgemeinen berichten, daß die diesjährige Schaustellung hinter denen früherer Jahre nicht zurückgeblieben ist, und daß wir für Niederschlesien im Stande sind zu bezeugen, daß die Entwickelung unser landwirthschaftlichen Zustände entschieden im Zunehmen begriffen ist. Auch die Anordnungen ließen im Ganzen nichts zu wünschen übrig. Für die elegante Damenwelt war eine große Tribüne errichtet, von welcher aus man den ganzen Ausstellungsplatz und die Rennbahn genau übersehen konnte. Die Wettrennen fielen recht befriedigend aus, es fanden Bauern- und Herren-Reiten, auch ein Trab-Reiten statt. Der Vorstand hat sich das große Verdienst erworben, diesmal namentlich für eine gute Rennbahn gesorgt zu haben, indem noch kurz vor dem Beginn des Festes die vielen Unebenheiten und Löcher, welche verhanden waren, mit Kies und Erde ausgefüllt worden sind. An Schaustellungen, Musik und an Gelegenheiten, die angegriffenen Kräfte wieder zu restauriren, fehlte es auch diesmal nicht. Die einzelnen Plätze waren im Licitationsverfahren vergeben worden und hatten reißenden Absatz gefunden. Der Absatz von 12,000 Stück von Aktienloosen, wofür die Glückskinder manches schöne Pferd, manchen fetten Ochsen, manch Kalb oder sonstiges Thier oder Geräthe gewonnen haben, ist Beweis allein, wie groß die Theilnahme des Publikums gewesen ist, und glauben wir, daß die verschiedenen Unternehmungen auch vollständig ihre Rechnung gefunden haben, wenn auch die Preise, welche der Magistrat für das Aufstellen von Buden u. s. w. auf dem Schauplatze erhebt, verhältnißmäßig zu hoch sind. Am wenigsten aber finden wir es gerechtfertigt, den Besitzern von Menagerien und Kunstreitereien den Aufenthalt durch die Abnahme großer Miethen zu erschweren. Je besser man solche Leute stellt, je mehr werden sie bereit sein, an solchen Tagen sich einzufinden, und tragen dieselben ihr gut Theil bei, ein solches Fest zu einem wahren Volksfeste zu machen. Wir bemerkten am Platze besonders die als sehenswerth bekannte Scholzsche Menagerie, welche einige prachtvolle Löwen- und Tiger-Exemplare aufzuweisen hat. Auch der benachbarte Schützen-Garten hatte seine Neutralität aufgeben müssen. Die Sommerbühne hatte große Doppelvorstellung, freilich auch mit verdoppeltem Entree und mit Konzert vor, zwischen und nach der Vorstellung bei brillanter Erleuchtung des Gartens veranstaltet; wir glauben, daß bei einem niedrigeren Entree der Besuch ein bedeutend zahlreicherer geworden wäre, möglich aber, daß daran auch der Umstand Schuld war, daß heute, trotz des Thierschaufestes, unsere lieben Vierfüßler vom Besuche des Sommertheaters ausgeschlossen waren. Auch Molli — der größte Ochse seiner Zeit — war hier, wir waren nicht im Stande ihm Konkurrenz zu machen, aber 5 Sgr. Entree schien uns selbst für Molli — zu viel! Weit spekulativer dagegen hatte der Gewerbeverein gehandelt, welcher im Saale des Schützenhauses (gegen 50 Thaler Miethe!!) eine wohlgeordnete und bei dem empfehlenswerthen, niedrigen Entree von 1 Sgr. zahlreichst besuchte Ausstellung von Erzeugnissen unserer glogauer Gewerbe veranstaltet hatte, welche für diese Klasse unserer Mitbürger ein gutes Zeugniß ablegte. Der Zug der prämiirten Thiere machte den Schluß des eigentlichen Thierschaufestes, aber die Theilnahme des Publikums hielt bis zum späten Abend an. Wir können es uns nicht versagen, dem Vorstande und den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins hierselbst, welche die Stifter dieser jetzt regelmäßig wiederkehrenden Feste, die so viel zur Bildung des Volkes und Anregung des Gewerbfleißes beitragen, sind, unsere vollkommenste Anerkennung in all' und jeder Beziehung öffentlich auszusprechen. — Die zuerst eingezogenen beiden Kompagnien unseres glogauer Landwehr-Bataillons haben die 14tägige Uebung beendigt. Zum Schluß exercirten diese Truppen unter dem Kommando des Majors Wollenhaupt vor dem zur Inspicirung hier eingetroffenen kommandirenden Generale, Sr. Excellenz dem General-Lieutenant Grafen v. Waldersee aus Posen. Derselbe besichtigte gleichzeitig die hier garnisonirenden Abtheilungen des 5. Artillerie-Regiments und der 5. Pionnier-Abtheilung. Letztere Truppenabtheilung, welche wir nur beim Miniren und Potoniren zu sehen gewohnt sind, in Parade zu erblicken, ist ein seltener Anblick. Sofort nach der Besichtigung reiste der kommandirende General, der im deutschen Hause abgestiegen war, in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmann v. Falkenhausen, von hier ab, nachdem er zuvor noch mehrere hohe Militärs und Beamte empfangen hatte, und äußerte beim Fortfahren, daß er unterwegs noch die Garnison in Beuthen und das Landwehr-Bataillon in Freistadt an demselben Tage zu inspiciren gedächte. Bei dem Militärstande sind in letzter Zeit von Neuem wieder viele Veränderungen eingetreten, welche auch die glogauer Verhältnisse berühren. So ist der Major im Generalstabe, v. Zittwitz, nach Stettin, der Major der Artillerie v. Colombier nach Berlin, der Oberst-Lieutenant v. Claß nach Wesel und der Ingenieur-Hauptmann Hellmer nach Königsberg, Letzterer als Festungs-Bau-Direktor, versetzt worden. Nur ungern sehen wir die gedachten Offiziere aus unserer Mitte scheiden. — Der Bau der Oderbrücke schreitet rüstig vor, die Pfeiler sind fertig, und man beginnt bereits das wirkliche Ueberbrücken. Bei diesem Fortschreiten wird es aber hohe Zeit, endlich an die Ausführung des projektirten Baues der liegnitz-glogauer Bahn zu denken; jeder Tag bringt uns neue Verluste und ist die Zweigbahn nicht willens, den Ausbau zu übernehmen, so empfiehlt es sich noch immerhin, die Konzession einer neuen Gesellschaft zu verleihen. Die Rentabilität steht außer allem Zweifel. Dem Vernehmen nach soll auch die breslau-freiburger Eisenbahn bereits mit dem Vorhaben umgehen, die Strecke von Liegnitz hierher zu bauen. Möge es kommen, wie es wolle, vor Allem nur bauen, und recht schnell bauen. Bei den immer mehr sich erweiternden Lebensadern, die unsere Stadt dadurch gewinnen muß, können die Wälle der Stadt nicht ein beständiges Hinderniß ihres schnelleren Emporblühens bleiben, und wir wünschen daher immer wieder von Neuem, daß auch diesem Hauptbedürfnisse, dieser Lebensfrage endlich einmal Rechnung möge getragen werden. So geschehen am dritten Tage nach ausgebliebenem Untergange der Welt!

---

e **Löwenberg,** 16. Juni. Der Appellationsgerichts-Rath Wentzel aus Glogau, reiste, nachdem er die zu seiner vollen Zufriedenheit ausgefallene Revision des hiesigen Kreisgerichts vollendet hatte, am verflossenen Sonnabend von hier wieder ab. — Mehrere Personen aus den gebildeten Ständen haben sich vor dem 13. Juni, als dem Tage des prophezeiten Unterganges der Erde, auf die Burg Gröditzberg begeben, um von den altersgrauen Burgruinen herab der zerstörenden Katastrophe entgegen zu schauen, ein Zweck einer Reise, welcher dort hinauf wohl noch keinen der vielen Wanderer geführt hat. — Der im vorigen Jahre vom Dorfe Possen aus fortgesetzte Bau der Chaussee nach Birkenbrück zum Anschluß an die görlitz-bunzlauer Straße, sieht im Laufe dieses Jahres seiner Vollendung entgegen, indem gegenwärtig wieder tüchtig daran gearbeitet wird. — Die im vorigen Monate begonnene und bis Anfang dieses Monats anhaltende Dürre hat im oberen Queis einen solchen Wassermangel herbeigeführt, daß das Flößen von Holz nicht bewerkstelligt werden konnte und dadurch einem Dominium behufs Anstellung von Wächtern Ausgaben im Betrage von mehreren hundert Thalern erwachsen sein sollen. — Den 1. Juli feiert die eine Meile von hier gelegene Gemeinde Deutmannsdorf ihr diesjähriges Missionsfest. — Den neuesten Nachrichten zufolge wird der Fürst-Bischof von Breslau am Donnerstage Abend hier eintreffen, am Freitage seines hohenpriesterlichen Amtes hier warten, sodann nach dem Nachbardorfe Schmottseifen und von da nach Lähn weiterreisen, um am nächsten Sonntage an letzterem Orte, wo die heilige Hedwig, die Schutzpatronin von Schlesien, Herzog Heinrich's des Bärtigen fromme Gemahlin, die heilige Messe gehört hat, seine Segnungen zu spenden. Von Lähn aus gedenkt, dem Vernehmen nach, der Fürst-Bischof sich nach Warmbrunn zum Besuche der gräflich Schaffgotsch'schen Familie zu begeben. — Auf den heißersehnten Regen am Dinstage vor acht Tagen folgte eine Woche, deren Nächte so niedrige Wärmegrade brachten, daß der Landmann für die Feldfrüchte Befürchtungen zu hegen anfing, indeß hatten wir in den letzten Tagen wieder warmes Wetter und befruchtenden Regen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau,** 18. Juni. Obgleich im § 5 des Regulativs vom 21. Aug. 1847 in Betreff der Zollerleichterungen für den Großhandel mit fremdem Wein, des Weinbezugs aus den österreichischen Staaten mittelst der Eisenbahn über Oderberg und Breslau, so wie über Bodenbach und Dresden nicht gedacht ist, kann, nach einer Circularverf. des General-Direktors der Steuern vom 23. v. M., bei Erfüllung der sonstigen Bedingungen, an die der Zollerlaß überhaupt geknüpft ist, derselbe auch für Wein bewilligt werden, der auf den qu. Wegen vom Auslande eingeht.



ɕ **Breslau,** 17. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Die Wagenfabrikation ist, wenn auch nicht zahlreich, doch glänzend vertreten. — Gleich vornan finden wir einen eisernen Schlitten, ausgestellt von M. Hirschel, Pferdehändler hierselbst. Der Schlitten hat ein frappirendes und doch gefälliges Aussehen, auch dürfte, vorausgesetzt, daß der Rost keine Verheerungen anrichten kann, er ziemliche Dauerhaftigkeit versprechen; allein wir glauben, daß er wegen der stangenähnlichen, schmalen eisernen Kufen nur auf dem Eise anzuwenden sein wird, bei frisch gefallenem oder lockerem Schnee fürchten wir, daß er die Masse bis auf den Boden durchschneidet und sehr schwer zu fahren sein wird. Einen anderen Vortheil hat er noch, daß er sehr geräumig (mit 2 Sitzen) und doch verhältnißmäßig leicht ist; doch finden wir den Preis von 85 Thlr. für zu hoch, da noch gar nichts für die Ausstattung gethan ist. — Ein wahres Muster von Schlitten hat dagegen Herr C. R. Dreßler sen., Wagenbauer hierselbst, geliefert. Derselbe ist höchst solide (mit Bären-Decken) ausgestattet und sogar die Fußwärmer für den hinten Sitzenden nicht vergessen worden. Die Form dieses Schlittens ist außerordentlich geschmackvoll, und zugleich verspricht er große Dauerhaftigkeit, da, wo es irgend wünschenswerth war, Eisen angewendet, dasselbe aber so geschickt mit dem Holze verbunden und mit Lack überstrichen ist, daß die Eleganz der Form auch nicht im Geringsten gelitten hat. (Der Schlitten ist bereits für 150 Thlr. verkauft.) Gleiches muß man von der Kalesche mit Patent-Achsen und Patent-Fußtritten sagen, welche ebenfalls Herr Dreßler ausgestellt hat. Sie vereinigt Zweckmäßigkeit mit Bequemlichkeit, Geschmack und Reichthum. Die Patent-Achsen, die, wenn wir nicht irren, alle Jahre nur einmal mit Oel (statt Wagenschmiere) versehen werden dürfen, sind schön gearbeitet, ebenso die Wagentritte, die sich von selbst bei dem Oeffnen der Thüre herablassen und ebenso wieder bei dem Schließen derselben von selbst in ihre alte Lage begeben. Die Beschläge der Deichsel sind von hellpolirtem Stahl, der fast wie Silber glänzt, während die Laternen, die Beschläge der Räder an den Achsen ꝛc. ꝛc. von Silber sind, ebenso reich sind die Polster und Fußdecken. Den Preis von 550 Thlr. finden wir für solchen Wagen nicht zu hoch, und wahrscheinlich wird auch er bald verkauft werden. — Das nächstfolgende zweisitzige Eisenbahn-Coupee mit Patent-Achsen aus der wohlbekannten Eisenbahnwagenfabrik von J. C. Lüders zu Görlitz steht an Solidität und Schönheit der Arbeit dem Vorangehenden nicht nach, wenn es dennoch für den ersten Augenblick nicht das Gefällige und Elegante zu haben scheint, als die Dreßler'sche Kalesche, so liegt das mehr in der bestimmten Coupee-Form, welche gegen die leichte, gefällige der Kalesche etwas Kompaktes, Steifes hat. — Den Coupee-Wagen von G. Berndt, herzogl. Hof-Wagenbauer aus Sprottau, finden wir aber für den ausgesetzten Preis von 700 Thlr. viel zu theuer; er hat zwar einen sehr gediegenen Bau und stattliches Ansehen, doch sahen wir Nichts, was einen so hohen Preis rechtfertigen könnte, selbst Patent-Achsen fehlen ihm. Ein weit gefälligeres Ansehen hat der halbgedeckte Wagen von Aug. Reiß in Jauer, und doch kostet er noch lange nicht die Hälfte des sprottauer Wagens, nämlich nur 285 Thlr. Viele Sachkenner haben sogar den jauerschen dem sprottauer vorgezogen. — Der braunlackirte, halb- und ganz gedeckte Wagen von J. G. Rettig aus Neisse ist recht hübsch und wohl auch des Preises von 400 Thlr. würdig; doch glauben wir, er würde einen besseren Eindruck machen, wenn das Vorderdeck entfernt und der Wagen als Kalesche ausgestellt würde. Es müßte denn sein, der Herr Aussteller wolle dies absichtlich so, um das Einstauben des geschmackvollen Innnern des Wagens zu verhindern. — Der amerikanische Corsowagen von Partikulier Lange in Lüben ist eine prächtige Arbeit; bei höchst einfacher Konstruktion hat er doch ein so elegantes Aeußere und ist dabei von so immenser Leichtigkeit, daß ihn die schwächste Person mit der Hand wegstoßen kann. Trotz dieser Leichtigkeit ist er im Ganzen dauerhaft und solid gebaut, bis auf die Räder, die von einer solchen Zartheit sind, daß sie unser städtisches Pflaster nicht würden ertragen können. Allerdings sind die Felgen aus dem Ganzen und die Speichen sehr schönes Eichenholz (wie man aus den vier schönen Proberädern, die an der Leder-Gallerie stehen, ersehen kann), doch ist es eben nur ein Corso-Wagen, d. h. nur für Chaussee oder für Quadersteine, und deshalb ist der Preis von 50 Frd'or. zu hoch, es hätten sich sonst schon mehrere Liebhaber dazu gefunden.

Wir wenden uns nun wieder, nachdem wir den hübschen Güterwagen, den die oberschlesische Eisenbahngesellschaft ausgestellt hat, betrachtet, sowie die Doppel-Druck-Spritze von St. Schreyer, Glockengießer und Spritzenfabrikant zu Liegnitz, welche den Preis von 200 Thlr. sehr wohl verdient, und die Pferdedecken von G. Kubitzki, Bischofsstraße 16 hierselbst (zum Transport für Renn- und andere theure Pferde) bewundert — und kommen zu einer Reihe eleganter Pferdegeschirre.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 279 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Juni 1857.

§ **Breslau,** 18. Juni. [Zur schlesischen Industrie-Ausstellung.] Die gestrige Versammlung der III. Fachkommission im großen Saale des Café restaurant war von Ausstellern und Gästen nicht minder zahlreich als die vorige besucht. Um 7 Uhr begann das Festmahl, welches mit den üblichen Toasten auf Se. Maj. den König und den Prinz-Protektor Friedrich Wilhelm königl. Hoheit, ausgebracht durch die Herren Lieut. v. Knobelsdorf und Wagenbauer Dreßler, würdig eingeleitet wurde. Hierauf folgte der Vortrag eines von dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Drechslermeister Wolter, abgefaßten Berichts über die in diese Abtheilung gehörigen Ausstellungsgegenstände, wovon wir die wichtigsten Momente in Nachstehendem hervorheben.

Nach der getroffenen Anordnung ist die dritte Fachkommission zur Aufnahme aller aus Holz gefertigten Gegenstände: der Modelle aus Holz, der Arbeiten der Tischler, Wagenbauer, Korb- und Siebmacher, Drechsler, Billardbauer, Böttcher, Schnitz- und Spielwaarenfabrikanten, Vergolder und musikalischen Instrumentenbauer bestimmt. Zu bedauern ist, daß ein reichliches Dritttheil der angemeldeten Sachen bisher noch nicht eingeliefert worden, doch sind alle oben benannten Industrien mehr oder weniger vertreten. Von Tischlerarbeiten lieferten W. Zunft aus Hirschberg und J. Wolf aus Görlitz zwei sauber und solide gearbeitete Coulissentischchen, C. Kaschel aus Jordansmühl einen Mahagoni-Schreibsekretär, Paul Hohberg aus Jordansmühl ein Tischchen im alten Styl, Carl Grundke aus Breslau einen Drehstuhl, Geselle J. Scholz aus Bernstadt eine Damentoilette, ein Privatmann, Franz Graff, zwei runde Tischchen. Alle diese Artikel lassen einen außerordentlichen Grad von Fleiß und Mühe nicht verkennen, während durch die von Friedr. Rehorst, Gebrüder Bauer, der Möbelhalle der hiesigen vereinigten Tischlermeister und der Möbelhalle von Jos. Bruck hierselbst ausgestellten Büffets, Etageren, Wäsche-, Kleider- und Silberschränke, Toiletten, Tische ꝛc. der moderne Geschmack und höhere Comfort angemessen repräsentirt werden. Der von Franz Kreizirek eingelieferte Nähtisch giebt einen Beweis von ungemeiner Fertigkeit, verborgene Behältnisse zu schaffen, wogegen der von Engwichs in Dittersdorf bei Sprottau eingesandte Nähtisch praktischer erscheint, und ebenso der Schach- und Triktrak-Tisch des Tischlers Fritsche aus Parchau, Kreis Lüben, ganz zweckentsprechend sein dürfte. In naiver Weise widmete ein Tischler Haase aus Laubnitz bei Bohrau ein ganz nettes Tischchen mit marmorirter Schieferplatte eigener Erfindung dem hohen Protektor der Ausstellung. — Mit den Möbeln verwandte Tapezirer-Arbeiten lieferten Landolph Ertel, Hugo Anschütz, Friedr. Rehorst und Wilh. Bauer jun., welche sich jenen hinsichtlich der Eleganz und Solidität würdig anreihen. Die Parquetproben von Wilh. Bauer jun. und Gebr. Bauer empfehlen sich selbst.

Die Wagenbaukunst ist durch Meister aus Jauer, Neisse, Sprottau und Görlitz in solid und sauber gearbeiteten, ganz und halbgedeckten Wagen und Coupee's vertreten; die leider nur etwas spät eingelieferte Kalesche von C. Dreßler sen. hierselbst zeichnet sich nicht nur durch elegante und geschmackvolle Ausführung, sondern auch durch Anwendung englischer Achsen und Patentfußtritte aus. Der von demselben Aussteller gefertigte Schlitten hat seinen Werth am besten dargethan, indem er schon einen Käufer gefunden, während sein Gefährte aus Drahtgeflecht Vielen nur als ein Kuriosum erscheint. Der Eisenbahn-Frachtwagen der oberschl. Eisenbahn erweist sich als durchaus solide und zweckmäßig gebaut. Die von dem Stellmacher Frommer aus Schweidnitz gelieferten Räder und Schlittenkufen fallen zwar weniger ins Auge, sind aber eben so nett als praktisch.

Die Korbmacherei ist bis auf ein von Rob. Wünsche aus Schmiedeberg eingeschicktes Nachtkörbchen nur als Möbelfabrikat vorhanden, und zwar haben sich Franz Klaar aus Jauer und Wittwe Kraut aus Grünberg bemüht, mit den von Ludwig Meyer in Breslau gelieferten Gegenständen zu konkurriren.

Die Drechslerkunst ist in ihren verschiedenen Branchen, der Horn-, Holz- und Kunstdrechslerei, dargestellt. Es lieferten: Ludw. Bissing aus Guhrau ein Spinnrädchen; Wilh. Hoffmann aus Glaz eine Garnwinde mit besonderer Vorrichtung zum Anzeigen, wenn das Gebind vollzählig; Louis Bernhardt aus Breslau eine Garnwinde zum Auseinanderschrauben; C. Schenk in Breslau einen eichenen Kleiderständer; Wilh. Westphal und Ludw. Fichtel von hier recht nette Nähständer und einen eichenen Drehstuhl; Julius Grund aus Münsterberg eine Nähtoilette in Tempelform; C. Jander einen kleinen Kronleuchter aus Holz und Elfenbein; Christ. Scholz mehrere Schreibzeuge und Leuchter. — Julius Schröter brachte recht sauber gearbeitete Etageren und Kleideraufhänger, Friedr. Schröter eine Auswahl Pfeifen und Cigarrenspitzen ꝛc., auch aus der Wolter'schen Werkstatt sind die verschiedenartigsten Sorten von Stöcken, welche zugleich Ruhesitze darbieten, Eisenbahnfußgestelle, Feldkessel ꝛc. ꝛc. hervorgegangen. — Sehr zierliche Schachspiele und Kegelspiele in Nußkernen fertigte C. Effenberg in Grenzdorf, und ein elfenbeinernes Spinnrädchen, einen Hirsch und diverse Busennadeln C. Schramm in Breslau. — Von Billards ist nur ein einziges durch den hiesigen Billardbauer C. Letzner aufgestellt, nebst Proben von Queues; der Billardbauer August Wahsner von hier hat eine Centrifugalkegelbahn (neue Erfindung) eingeliefert.

Die Böttcherei ist nur durch einige kleine Arbeiten eines Gesellen aus Niederberbisdorf bei Hirschberg vertreten, dieselben beweisen aber, wie weit es Liebe zur Sache selbst in einer untergeordneten Sphäre bringen kann.

Ziemlich reich vertreten ist die edle Kunst, musikalische Instrumente zu bauen, und zwar sind Flügel und Pianino's mit englischer, französischer und deutscher Mechanik, sowie auch Quartetts und Quintetts nebst einzelnen Streich- und Blasinstrumenten vorhanden. Als Flügelbauer konkurriren Franz Welk, Theodor Raymond, Carl Beyer, C. Wallischewski, H. Bretschneider, sämmtlich aus Breslau, D. Weigel aus Glaz, M. Rüdiger aus Brieg, V. Grimm aus Reichenbach, M.B. Jannasch aus Gr.-Glogau, C. Siebert aus Liegnitz, und ist nicht zu verkennen, daß jeder sich bemüht, etwas Schönes und Gutes zu liefern, daher auch zu erwarten, daß jeder seine Anerkennung finden werde. Streichinstrumente lieferten C. Liebich in Breslau, L. Künzel, früher in Breslau, jetzt in Berlin, Kuegler in Breslau, A. Meisel aus Frankenstein. C. Kleinert in Breslau hat eine Oboe und eine Klarinette, und ein Böttchergeselle eine selbstgefertigte Klarinette zur Begutachtung ausgestellt.

In der Vergolderkunst haben sich nur zwei Konkurrenten eingefunden, wobei das Urtheil nicht schwierig sein dürfte, wenn man die von J. Hiller in Glaz eingesandte Madonna mit den vom Fabrikanten F. D. Ohagen hierselbst aufgestellten Spiegeln und Konsols vergleicht. — Der Christus des Bildhauers Rinke ist ganz vortrefflich gearbeitet, dagegen möchte das Modell der oltaschiner Kirchthurmspitze von Zimmermann Grundke nicht Jedermann ansprechen, und die Holzwaaren von Finger u. Comp. aus Hermsdorf findet man wohl auch anderweitig in derselben Qualität. Die von dem Dosenfabrikanten G. Stranofski in Hussinetz gefertigten, mit Schildplatt ausgelegten Zuckerkästen sind namentlich mit schöner Schnitzarbeit versehen, aber etwas theuer, und die von J. Stranofsky eben daher geschickten Butterschnitten-Hobel dürften sich als vollkommen praktisch erweisen. — Die von Louis Maschke aus Gr.-Glogau herstammenden Stiefel-Blöcke und Leisten werden von Sachkundigen gerühmt, und erregen selbst die Aufmerksamkeit des Laien, während der Werth und die Brauchbarkeit der von A. Rausch aus Neisse eingeschickten Badewannen ꝛc. erst durch die Erfahrung festzustellen sein wird.

An der Ausstellung von Siebmacherwaaren betheiligten sich nur August Allgöver und Gust. Bergmann aus Breslau und Jos. Rick aus Neisse, von denen der erstere auch noch andere Holzwaaren einsandte, namentlich Trommeln, und zeichnen sich sämmtliche Waaren eben sowohl durch saubere und gute Arbeit, wie durch tadelfreies Material aus. Kaufmann Standfuß hierselbst hat einen zierlichen Mahagonischrank mit vollständigem Tischlerwerkzeug nebst Hobelbank von Mahagoni ausgestellt.

Das sehr gefällige Arrangement erfreut sich mit Recht der allgemeinen Aufmerksamkeit seitens der Hallenbesucher, so wie auch das von demselben Aussteller gelieferte Sortiment von Hobeln ꝛc. denen aus der Handlung Georgi und Bartsch in keiner Hinsicht nachsteht. Der Bericht schließt mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen der angeführten Industriezweige, indem ihre Vertreter jederzeit volle und lohnende Beschäftigung finden mögen.

Nach einem von Hrn. Wagenbauer Streicher dem Vorsitzenden der Versammlung dargebrachten Trinkspruche bemerkte Herr Schück, wie in der eben vereinigten Fachkommission zwei der wichtigsten Hebel der Industrie repräsentirt sind, nämlich der Fortschritt durch die Wagen- und die Harmonie durch die Instrumentenbaukunst. — Sodann erhob sich der Vorsitzende noch einmal, um in einer kräftigen Ansprache zur Herstellung eines Central-Gewerbe-Vereins für Schlesien aufzumuntern. Das Gros der Versammlung trennte sich gegen 10 Uhr.

† **Breslau,** 18. Juni. [Börse.] Heute war die Börse in ziemlich feste Haltung, das Geschäft jedoch nur mäßig. Einige Aktien, als: Oderberger und Oppeln-Tarnowitzer, wurden höher bezahlt, dagegen Oberschlesische Lit. C. und Freiburger zweiter Emission etwas billiger verkauft als gestern. In Kreditpapieren war kein Umsatz, doch ist in schles. Bankverein Mehreres gehandelt worden. Fonds zeigten sich im Allgemeinen sehr beliebt und wurde besonders österreich. National-Anleihe zu etwas besseren Preisen umgesetzt, welche auch bis zum Schlusse gesucht blieb.

Darmstädter, abgest., 107¼ Gld., Luxemburger — —, Dessauer 81 Gld., Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 114 Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110⅓ bez., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 93⅝ bis 93¾ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 18. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 46—45 Thlr. bezahlt, Juli-August 45¾—45 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 46½—46¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 48 bis 46¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 47—46½ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 46 Thlr. Br., 45¼ Thlr. Gld., Frühjahr 1848 nichts gemacht. — Rüböl loco 17¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., 14¾ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus Juni-Juli 12¼—11 11/12 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 12¼—12 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅓—⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12¼ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1858 11¼ Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei nur mittelmäßigen Zufuhren für Weizen, Roggen und Gerste wiederum einen lebhaften Markt und die Preise neuerdings höher. Hafer und Erbsen zu bestehenden Preisen verkäuflicher.

Weißer Weizen	95—98—102—107 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	90—96—100—105 „	
Brenner-Weizen	65—70— 75— 80 „	
Roggen	48—52— 56— 58 „	
Gerste	46—48— 50— 52 „	
Hafer	26—28— 29— 31 „	
Erbsen	42—45— 47— 50 „	

Oelsaaten auf Lieferung nach der Ernte begehrt und waren 104—106 bis 107 Sgr. zu machen.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pr. Juni 17⅔ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14¾ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fester und höher, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten anhaltend gute Frage, es mangelt jedoch an Abgebern; für rothe Saat war kein Begehr, und im Werthe beider Farben keine Aenderung.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.	
Weiße Saat 14—16—17—18 Thlr.		
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr.		

An der Börse waren die heutigen Umsätze in Roggen zu schwankenden Preisen sehr bedeutend, Schluß matt; in Spiritus wurde bedeutend gehandelt, Preise ebenfalls sehr schwankend, Schluß fester und höher. Roggen Juni-Juli 46—44 Thlr. bezahlt, Juli-August 46—45½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 46¼ bis 46 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 47¾—47¼—47¼—47—46¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 46¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 45 Thlr. Gld. — Spiritus loco 11⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 12 1/12—12—11 11/12—11⅚—12—12 1/12—12⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 12—12¼ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezember 11⅔ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 18. Juni. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 18. Juni. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Inserate.

Kundmachung.

Den 13. Juni 1857, wurde die 29ste Verloosung der Pfandbriefe des galiz. ständischen Kreditvereins im Betrage von . . . . **101,100** Fl. vorgenommen.

Die gezogenen und im nachstehenden Ausweis enthaltenen Pfandbriefe werden am 31. Dezember 1857 im Nominalwerthe baar ausbezahlt werden.

Ausweis.

Ser. I. Nr. 228. | **Ser. II. Nr. 324. 359.**

Ser. III.			Ser. IV.	Ser. V.		
118	2504	5912	214	541	4839	7631
305	2573	5964	584	677	4879	7646
393	2579	6105	788	725	4882	7721
489	3114	6386	832	937	4979	7849
497	3171	6414	849	956	5015	7956
567	3448	6691	851	1312	5300	7987
603	3577	6765	1134	1567	5315	8014
844	3700	7275	1596	1967	5368	8021
1052	3712	7282	1814	2085	5719	8160
1065	3769	7346	1873	2148	5809	8185
1298	4260	7615	1950	2632	5864	8245
1460	4316	7864	2130	2731	6001	8568
1476	4517	8314	2240	2769	6056	9039
1880	5003	8561	2266	2846	6288	9122
1936	5133	8888	2529	2998	6290	9453
1937	5231	8956	2631	3017	6472	9516
2043	5416	9147	2701	3558	6479	9706
2373	5446	9288	2770	3564	6542	9773
2391	5683	9374	2951	3686	6624	9822
	5899	9478	3012	3776	6877	9932
			3149	3867	7033	9977
			3201	3869	7104	10162
			3405	3933	7136	10292
			3460	4156	7166	10359
			3621	4264	7239	10644
			3712	4472	7356	10698
				4660	7600	10806

Die Direktion des galizisch-ständischen Kreditvereins fordert hiermit die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, sich um die Behebung des Kapitals am 31. Dezember 1857 bei der Kasse dieses Vereins oder bei den Handlungshäusern:

Fr. Anton Wolf in **Krakau,**
Halberstam u. Nierenstein in **Brody,**
Kendler u. Comp. in **Wien,**
Michael Kaskel in **Dresden,**
Mendelsohn u. Comp. in **Berlin,**
Moritz u. Hartwig Hamroth in **Posen,**
Gebrüder Bethmann in **Frankfurt a. M.,**
Leopold Kronenberg in **Warschau,**
Jgnatz Leipziger u. Comp. in **Breslau,**

zu melden, weil die Verzinsung dieser Pfandbriefe am obgenannten Tage aufhört und die etwa über die Verfallszeit ausbezahlten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Lemberg, den 13. Juni 1857.

Als Verlobte empfehlen sich: [4726]
Gertrude Lapok.
Hypolith Golombek. Scharley.

Unsere am 16ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5651]
Breslau, den 18. Juni 1857.
Gustav Bodenberger.
Mathilde Bodenberger, geb. **Kliche.**

Gestern Mittag 12¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Pachaly,** glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. [4710]
Schweidnitz, den 17. Juni 1857.
v. Carlowitz, Major a. D.

Heut Nachmittag ¾ auf 5 Uhr entschlief zum besseren Dasein meine theure Nichte **Auguste Marder,** in dem blühenden Alter von 32 Jahren und 4 Monaten, nach längerem Leiden an der Brust-Wassersucht. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dieses Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an:
Caroline verw. **Koppenhöfer.**
Medzibor, den 16. Juni 1857. [4712]

[5656] Todes-Anzeige.
Am 16. d. M. entschlief sanft unser innigst geliebter Sohn, der königl. Post-Expeditions-Gehilfe **Julius Bitterling** zu Striegau, 25 Jahre 11 Monate, und wird hier in Breslau Freitag den 19. Juni Nachmittag 2 Uhr vom Vaterhause aus, Seitenbeutel 17, auf dem großen Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelms-Straße beerdigt. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die tiefbetrübten Eltern.

(Verspätet.)
Am 13. Juni, Abends 10½ Uhr, entschlief sanft, plötzlich vom Schlage getroffen, der königliche Kreis-Gerichts-Sekretär, Lieutenant a. D. **Hauke,** im 67sten Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde, anstatt besonderer Meldung: [4716]
Die Hinterbliebenen.
Hirschberg und Liegnitz.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Freitag, den 19. Juni. 61. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes und vorletztes Gastspiel der Frau **Eugenie Nimbs: „Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. Donna Anna, Frau Eugenie Nimbs; Donna Elvira, Frln. Remond, vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg-Gotha.

Sonnabend, 20. Juni. 62. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Nach Sonnenuntergang."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Lotz. Hierauf: **„Gisella, oder: Die Willis."** Großes phantastisches Ballet in 2 Akten von Coraly und St. George, in Scene gesetzt und arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von Adam. (Gisella, Fräul. Roth, vom königl. hannoverschen Hoftheater.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, den 19. Juni. 14. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 5 Uhr.) 2) **„Der Talisman."** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Anfang 6 Uhr.)

Verein △ 22. VI. 6. R. △ I.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Gutstausch-Geschäft. [5761]
Ein Rittergut von circa 1100 Morgen schönem Areal, mit gutem vollständigen Inventar und **geordnetem Hypothekenstand,** kann gegen ein Haus oder kleineres Gut sofort getauscht werden. **S. Singer,** Junkernstr. 2.

Im Verlage von **Joseph Graveur** in **Neisse** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau bei G. P. Aderholz, Hirt, Korn, Max und Komp. und Trewendt und Granier:

Bilder
aus des
Heilands letzten Stunden.
Sonette
von
Dr. Julius Zastra,
Direktor des königl. kathol. Gymnasiums zu Neisse.
Preis 5 Sgr.

Vorstehendes gediegenes Schriftchen des geistreichen Herrn Verfassers wird voraussichtlich die gebührende Anerkennung finden. [4715]
Joseph Graveur.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag den 19. Juni: **11. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (F-dur Nr. 8) von Louis v. Beethoven, und mehrere Piecen mit Harfe. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., [5764] Damen 2½ Sgr.

Zu Bad Landeck,
dem Louisensaale gegenüber, sind in einem schönen Garten trockne, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres hierüber bei **Eduard Hübner** im Burggraf daselbst, oder bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring 35, eine Treppe. [4722]

Allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl. [4723]
A. Blennow und Familie.

Meerschaumsachen
werden abgezogen und aufgesotten bei
[4129] **Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

Schlesische Industrie-Ausstellung.
Wenn Aussteller von landwirthschaftlichen Maschinen dieselben behufs Proben, innerhalb oder außerhalb der Industrie-Halle auf ihre Kosten arbeiten lassen wollen, so müssen die Anzeigen hiervon wenigstens drei Tage vorher im Bureau der Industrie-Halle schriftlich niedergelegt werden, worauf das Weitere, so wie die Bekanntmachung durch Anschlag am Industrie-Gebäude seitens des Sekretariats erfolgen wird.
Ohne die Beobachtung dieser Form kann der Betrieb von dergleichen Maschinen nicht gestattet werden. Breslau, den 17. Juni 1857. [4727]
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Im Verlage von Gustav Bosselmann in Berlin ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Tagesfragen aus der Naturgeschichte.
Zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann
vorurtheilsfrei beleuchtet
von **C. G. Giebel.**
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. [4714]

Krankenheiler Mineralwasser.
Von der Brunnen-Verwaltung Krankenheil bei Tölz in Ober-Baiern empfing ich so eben eine frische Sendung Brunnen der jod- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natronquellen von Krankenheil von **kräftiger Juni-Füllung;** die überraschend heilkräftigen Wirkungen dieses Mineralwassers sind nach vielfachen ärztlichen Erfahrungen anerkannt, und liegt die Broschüre über die Krankenheiler Quellen und deren zweckmäßigsten Gebrauch von Dr. Höfler, Brunnen-Arzt in Tölz, bei mir zur Einsicht bereit.
Krankenheiler Sod-Joda-Salz, so wie die **Jod-Soda-Quellsalz-Seife** halte ich auch fortwährend vorräthig. [4720]
Karl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Zimmerfrottirung.
Dieser **Fußboden-Anstrich,** welcher **einzig** und **allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe stets bei mir vorräthig. Probetafeln liegen in der Industriehalle zur Aussicht aus, und kann sich Jedermann sowohl bei dieser als auch bei den in meiner Wohnung gestrichenen Zimmern überzeugen, daß meine **Zimmerfrottirung** alle jene Mängel, welche bei andern Fußboden-Anstrichen gerügt werden, nicht besitzt. Das Pfund, auf circa 300 Quadrat-Fuß ausreichend, kostet incl. Gebrauchs-Anweisung und Emballage **nur** 15 Sgr. Gelder werden franko erbeten. [4635]
C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße Nr. 60.

Napsreinigungs-Cylinder, durch ihre Leistungen als vorzüglich bewährt, sowie **Neue englische Hand-Dreschmaschinen,** welche zum Raps- und Lupinen-Dreschen sich besonders eignen, empfiehlt: [5581] **Georg Streit** in Groß-Glogau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkaufe nachstehend verzeichneter alter Materialien als: [4724]

100 Ctr. alte messingene Siederöhre,
183 Ctr. " Wagenfedern u. alten Federstahl,
10 Ctr. " Feilen und Stahlwerkzeuge,
6 Ctr. Bruchglas,
400 Ctr. Drehspäne,
136 Ctr. gebrauchte Putzlappen,
100 Ctr. Kupferdraht mit Guttaperchaüberzug,
2304 Ctr. 80 Pfd. alte Schienen,
984 Ctr. 100 Pfd. " Schienenstücke,
2036 Stück alte Schwellen,
80 " " Barrierenpfähle,
25 Ctr. 40 Pfd. Wagenfederstahl,
12 Ctr. 30 Pfd. alte Feilen,
101 Ctr. 10 Pfd. altes Schmiedeeisen,
7 Ctr. altes Eisenblech,
5 Ctr. 40 Pfd. altes Gußeisen,
1 Treppengeländer von Schmiedeeisen,
1 " " Gußeisen,
1 alter Eisenständer,
verschiedene alte Ofenröhre,
11 Ctr. 80 Pfd. alte leinene Wagendecken,
10 Ctr. 10 Pfd. alte Taue,
7 Ctr. 80 Pfd. alte Leinen,
2 Ctr. 20 Pfd. alter abgeschälter Guttapercha von altem Kupferdraht,
3 Ctr. 30 Pfd. alte Gummiringe,
8 Stück alte große Balkenwaagen mit sechszehn Schaalen,
81 Stücke alte Fließen,
10 Stück alte zweirädrige Karren
1 alte hölzerne Scheibe,
1 altes kompletes Windengestell,
3 Stück alte Blechkübel,
3 " " hölzerne Thore,
7 " " " Rinnen,
4 " " " Thüren,
2 " " " Tafeln,
1 alter zerfallener Wasserbottich,
6 Stück Zugbäume,
eine Partie alte Kacheln,
1 alte Gewehrmücke,
26 Stück alte Glasfenster und Thüren,

haben wir einen Termin auf den **29. Juni, Vormittags 9 Uhr,** auf unserem hiesigen Bahnhofe vor dem Ober-Inspektor Haerche und resp. dem Ober-Maschinenmeister Sammann anberaumt.

Die Abfuhr ist sofort nach ertheiltem Zuschlage, nach vorgängiger Erlegung des Kaufpreises, zu bewirken.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 17. Juni 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf den Bahnhöfen der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin, Breslau, Görlitz und Guben angesammelten, alten, unbrauchbaren Materialien rc. rc., als:

Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Roststäbe, Eisenblech, alte gewalzte Eisenbahn-Schienen, Drehspähne, Feilen, eiserne Achsen, Räder (mit und ohne Reifen), eiserne und messingene Siederohre, Glasbrocken, ungereinigte Krätze, Leder-Abfall, hölzerne Fensterrähme, Thürverkleidungen, Staketenthore, Kacheln rc. rc.,

sollen im Wege der Submission veräußert werden.

Termin hiezu ist auf:

„Montag, den 6. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr"

im Geschäftslokal der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, woselbst in den Wochentagen, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, die Verkaufsbedingungen nebst der speziellen Nachweisung dessen, was vorhanden ist, eingesehen, und Abschriften davon gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden können.

Außerdem liegen die Verkaufs-Bedingungen auch bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler zu Breslau, sowie auch in den Bau-Abtheilungs-Büreaus zu Breslau, Görlitz und Guben zur Einsicht aus, und können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Berlin, den 13. Juni 1857. [4713]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abtheilung I.

Den 17. Juni 1857, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufm. Joseph Latterer, Miteigenthümers der Societäts-Handlung Brunschwitz u. Comp. hier, Katharinenstraße Nr. 1, zu Myslowitz und Neumarkt in Galizien, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

5. Juni 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 24. Juni 1857** VM. 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 29. Juli d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

bis zum 4. Sept. 1857 VM. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, zu seinem Privatvermögen gehörig, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm für seine Person etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1857 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Es ist die Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zum **letzten Heller** bei Breslau vom 1. September d. J. ab an den Meistbietenden zu verpachten. [626]

Der öffentliche Lizitations-Termin wird **Dienstag den 7. Juli dieses Jahres** im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes — Werderstraße Nr. 28 — woselbst auch die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr abgehalten werden. Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. zu erlegen.

Breslau, den 16. Juni 1857.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [622]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gogler, Tauenzienstraße Nr. 63 hierselbst, hat der Kaufmann Gustav Kroh hierselbst

eine Forderung von 641 Thlr. 20 Sgr.,
und eine zweite von 620 Thlr. 25 Sgr.,
beisammen 1262 Thlr. 15 Sgr.

nebst 6 % Zinsen zur VII. Rangordnung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Juli 1857, VM. 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: Wentzel.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Drescher hierselbst haben die Kaufleute Karl August und Friedrich August Fesca eine Forderung in Höhe von 5794 Thlrn. 11 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Juni 1857, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [564]

Breslau, den 2. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: Wentzel.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Erbscholtisei Nr. 1 und das Bauergut Nr. 12 zu Paschwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 54,228 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius

den 22. Sept. 1857 VM. 11 U.

an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungszimmer Nr. 3 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Lieutenant a. D. E. Rumland, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1857. [281]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Rittergutsverkauf.

Zwei vereinigte Rittergüter in unmittelbarer Nähe der Stadt Löbau in der sächsischen Ober-Lausitz von nahe an 600 Schff.-Flächeninhalt, wovon circa 400 Schff. pfluggängig, und 70 Schff. Wiesen u. Gärten, das Uebrige Schwarz- und Laubholz, mit guten Gebäuden, sind unter billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft hierüber wird ertheilen der Bevollmächtigte des Besitzers, Herr Advokat **von Scheibner** in Löbau. [4711]

5000 Thaler

sind im Einzelnen oder im Ganzen zeitweise gegen genügende Sicherheit zu vergeben. Näheres bei Herrn Kaufmann **Julius Ratzky,** Scheitnigerstraße 3. [5769]

Oesterr. Nat.-Anl.-Coupons

pr. 1. Juli werden von allen hiesigen Wechselhandlungen **schon jetzt** nicht allein **ohne Zinsen-Abzug**, sondern sogar **mit Agio** bezahlt. [4609]

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.

Das dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Bauergut Nr. 7 zu Malsen, gerichtlich abgeschätzt auf 5667 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Kreisgerichts-Rath Paritius

den 22. Sept. 1857, VM. 11 U.

im Sitzungszimmer Nr. 3 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten:

1) der Johann Christoph Gutsmann,
2) der Besitzer des Grundstücks, Lieutenant a. D. Eduard Rumland,

werden hierzu öffentlich vorgeladen. [282]

Breslau, den 3. März 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gutsverpachtung.

In einem der fruchtbarsten Theile des österreichischen Staates, im nördlichen Theile des Banates, ist ein Gut von 1200 Joch à 1600 Quadr.-Klafter unter Pflug befindlicher Ackergründe ganz oder getheilt unter sehr vortheilhaften Bedingungen von Michaeli 1857 zu verpachten. Es bietet nebst vorzüglichem Boden den Vortheil einer betriebsamen und intelligenten deutschen Bevölkerung, welche die Felder bisher größtentheils in dreijährigen Terminen in Pacht hat. Ferner die Nähe der Eisenbahn, bis zu welcher eine gute Chaussee führt, eine gute geräumige Wohnung und massive Wirthschaftsgebäude, und außer diesen noch Räumlichkeiten, welche zu allen Industrie-Unternehmungen sich eignen. — Es liegt dem Besitzer daran, einen soliden, strebsamen Pächter zu erhalten, und würde in diesem Sinne derselbe fördernd beistehen. — Briefe poste restante P. N. Neu-Arad. [4438]

Ein Werkführer

für eine

Zwirn-Fabrik

um baldigen Antritt wird gesucht. Derselbe muß durch genügende, der Meldung abschriftlich beigefügte Zeugnisse nachweisen, daß er der Fabrikation in ihrem ganzen Umfange vorzustehen vermag; auch ist es wünschenswerth, daß er Kenntnisse über Maschinenbau besitzt, und deren Behandlung versteht. Ein den Leistungen entsprechender Gehalt wird zugesichert. — Meldungen unter Chriffre X. Z. Nr. 4 poste restante Breslau werden franko erbeten. [5627]

Fußboden-Glanzlack,

gelbbraun und **mahagonifarbig,** das Pfd. 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Reinen Glanzlack

zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, so wie zum Anstrich der Fußböden, das Pfd. 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Weiß- und graufarbigen Glanzlack

zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfd. 12 Sgr.

Schwarzen Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfd. 10 Sgr. offerirt: [4717]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Nicht zu übersehen.

Die geehrten Kurgäste, welche für die diesjährige Saison die Bäder von Landeck zu besuchen beabsichtigen, und ihr Gepäck oder Fracht sicher und prompt von Breslau aus nach den Bädern expedirt zu haben wünschen, werden auf den Fuhrmann **Mader** aus Landeck aufmerksam gemacht, welcher seine Ausspannung in Breslau, im goldenen Löwen, Schweidnitzerstraßen- und Tauenzienplatz-Ecke, hat, und alle Dinstage daselbst von Früh bis Abends Bestellungen annimmt, worauf er Freitag Mittag in Landeck eintrifft. Zu anderer Zeit werden Bestellungen zur Expedition hierher bei Herrn **J. G. Weiß,** Schweidnitzerstraße Nr. 27 daselbst, gern entgegengenommen. [5596]

Landeck, den 1. Juni 1857.

Die Bade- und Brunnen-Inspektion.



Haus-Verkauf.

In Landsberg O.-S., ist ein frequent gelegenes, im besten neueren Bauzustande befindliches, massives, zweistöckiges Eckhaus, in welchem seit dessen Bestehn (10 Jahre) ein rentables Manufaktur- und Spezerei-Geschäft en gros (besonders für Polen) mit dem besten Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. [4663]

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Johann Guttmann,** in Gr.-Glogau, franco.

Ein tüchtiger, solider **Handlungs-Gehilfe** findet eine Stelle. Näheres Albrechtsstraße 33. [5759] **F. W. König.**

Ritterguts-Verkauf!

K. B. Nr. 66. Ein Rittergut 10 M. von Breslau, in der Provinz Posen, mit 2400 M. Areal, und zwar 700 M. Acker, von dem die größere Hälfte Weizen-, die kleinere Hälfte guter Roggen-Boden, 400 M. schöne Wiesen, 1300 M. Forstterrain, von dem 200 M. mit Birken, Erlen und Eichen, 500 M. mit Kiefern, meist Bauholz, und die übrige Fläche mit jungem Holze bestanden, und von dem ein Theil zur Umwandlung in guten Acker geeignet, mit Nebenrevenüen, lebendem und todtem Inventar, ist für 70,000 Thlr. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß, wenn der benachbarte bereits verkaufte Wald abgeholzt ist, der Forst dieses Guts der einzige Privat-Wald der Umgegend ist. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die [4668]

Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.



Die Vergolde-Fabrik von F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26, empfiehlt ihr gut assortirtes **Lager** von **Spiegeln,** nebst **Tischen, Konsolen** und **Bilderrahmen eigener Fabrik, Kron-, Wand-** und **Tafel-Leuchter, Gardinen-Verzierungen** jeder Art, feine **Eisenguß-, Steinmasse-** und **Thonwaaren.** [4725]

Auch werden **Spiegelgläser** und **Bilder** geschmackvoll und aufs schnellste eingerahmt.

Gegen pupillarischsichere Hypotheken auf hiesige Grundstücke sind **Kapitalien** zu begeben. Näheres zu erfragen bei **Schnitzer,** Blücherplatz Nr. 16.

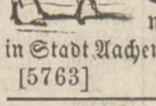
Den ersten holländ. Süßmilch-Mai-Käse

empfingen und empfehlen brotweise und ausgeschnitten billigst: [5765]

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein Knabe mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, wird als Lehrling in ein Destillationsgeschäft gesucht. Das Nähere zu erfahren bei **Adolph Mattersdorff** in Oppeln. [5606]

In der Nikolai- oder Schweidnitzer-Vorstadt oder im Bürgerwerder wird eine Wohnung von Stube, Alkove und Küche für ca. 40 Thlr. gesucht. — Adressen A. B. C. poste restante franco Breslau. [5765]



Freitag den 19ten Juni steht ein Transport **Netzbrücher Milch-Kühe** nebst **Kälber** zum Verkauf in Stadt Aachen, Nikolai-Vorstadt.

[5763] **W. Hamann.**

Bei einer **Dampfmahlmühle** findet ein tüchtiger **Mühlenbeamter,** der die Leitung der Dampfmaschine versteht, mit dem Rechnungswesen vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, von Johanni d. J. ab eine Anstellung. Atteste sind portofrei einzusenden an die Lederhandlung Herrenstraße 24 hierselbst.

Rocks. **Englische** Drops.

Frucht-Bonbons,

in starkem angenehmen Fruchtgeschmack, von 10 Sorten.

Ananas, Erdbeer, Himbeer, Aepfel, Birnen, Kirschen, Pfirsich, Citron, Aepfelsin und **Vanille.** Das Pfund 16 Sgr. In Blechbüchsen zu 5, 10 und 15 Sgr.

[4718] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Unterhosen

gewirkt, leicht und sehr angenehm bei jetziger Witterung zu tragen ½ Dutzend zu 4, 4½, 5, 5½ und 6 Thlr.

wollene Gesundheitshemde,

Zwirnsocken, seidene und Zwirn-Handschuh empfiehlt billigst die Strumpfwaaren-Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 1, zu denselben **billigen** und **festen** Preisen verkauft auch die Leinwand-, Tischzeug- und **Wäsche**-Handlung von

[4719] **Heinrich Adam,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Neue Matjes-Heringe,

die 1/16 Tonne 50 Sgr., das Stück 1 Sgr. bei

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Zu vermiethen. [5762]

Eine, die Aussicht gegen das Riesengebirge gelegen, aus 3 Stuben bestehende Sommerwohnung nebst Küche und Zugelaß, mit auch ohne Möbel, steht zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres mündlich oder durch portofreie Briefe bei H. Klein, vis-à-vis dem Krankenhause Bethanien in Erdmannsdorf.

Mein Hotel zum „weißen Adler", welches ich selbst von meinem Pächter übernommen und neuerdings auf's Beste renovirt habe, empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum.

Myslowitz, 22. Mai 1857. [4861]

Abraham Freund.

Frische Bücklinge, Brat-Heringe, Matjes-Heringe

in schönster Qualität bei [4721]

Carl Straka,
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Frische Rehvorderkeulen

à St. 10 u. 12 Sgr., kleine Rehkeulen à St. 1 Thlr. 15 Sgr. u. 1 Thlr. 20 Sgr. empfiehlt **N. Koch,** Wildhändler, Ring Nr. 7.

Ledertuch

in allen Farben en gros und en détail billigst bei **Louis Berner,** Ring Nr. 8.

Verschiedene große, blühende **Wachsblumen** stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 54 im Seitenhaus par terre. [5768]

Ueber den Verkauf oder die Vermiethung eines Hauses in Warmbrunn das Nähere unter der Adresse: M. Nr. 24 Warmbrunn poste restante franko. [5760]

Wohnungs-Anzeige. [5657]

Tauenzienstraße 56a sind schöne, elegante Wohnungen billig sofort zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli ab zu beziehen. Näheres zwischen 12 und 2 Uhr jeden Mittag beim Buchhalter **Buka,** Antonienstraße im Storch.

Ein freundliches Zimmer vorn heraus ist zu vermiethen Nikolaistr. Nr. 62, zwei Stiegen.

Eine freundliche Sommerwohnung von zwei Stuben und Küche wird bald zu miethen gesucht. Adressen unter II. A. in der Expedition der „Schles. Ztg." erbeten. [5643]

33 König's Hôtel garni 33
33 33 Albrechtsstraße 33, dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 18. Juni 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95—103	88	70—75	Sgr.
dito gelber	96—101	90	75—80	"
Roggen . .	55— 57	54	51—53	"
Gerste . . .	46— 48	44	40—42	"
Hafer . . .	29— 30	28	26—27	"
Erbsen . .	48— 51	47	43—45	"

Kartoffel-Spiritus 11¾ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 18. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ P.
Poln. Bank-Bill.		95⅚ B.
Oesterr. Bankn.		97 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97⅓ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 5/12 G.
Posener dito	4	91 G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 5/12 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	93¼ B.
dito neue Em.	4	93¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener	3½	150¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56½ B.
Neisse-Brieger	4	77 G.
Ndrschl.-Märk.	4	91¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	101 11/12 B.
Oberschl. Lt. A.	3½	147½ B.
dito Lt. B.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	76 11/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	64⅛ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120¼ G.
Oberschl. III. Em.	4	137¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	86½ B.
Minerva	5	96¼ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.